

DARTH ANDAURIL



STAR WARS

GEMEINSAME STÄRKE

ARC-170 STERNJÄGER

Star Wars - Raumschiffe und Fahrzeuge

Teil 23: ARC-170 Sternjäger

Autor: Darth Andauril
Mail: andauril@yahoo.de
Cover-Artist: Fragger MT



Inhalt:

Star Wars – Raumschiffe und Fahrzeuge – Teil 23: ARC-170 Sternjäger. 21 VSY: Der Alpha-ARC Zac und die zabrakische Padawan Kiadra Zaith geraten in einen Angriff der Separatisten und müssen auf dem von der KUS kontrollierten Planeten Toqua notlanden. Um lebend vom Planeten zu kommen, müssen sie zusammen arbeiten – war gar nicht so leicht ist, wenn jeder seinen eigenen Kopf durchsetzen will...

Disclaimer:

Dieses Werk dient ausschließlich nichtgewerblichen Zwecken und stellt eine Fan-Fiktion dar. Es basiert auf Figuren und Handlungen von *Krieg der Sterne*. *Krieg der Sterne*, alle Namen und Bilder von *Krieg-der-Sterne*-Figuren und alle anderen mit *Krieg der Sterne* in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. Der Entwurf des Covers stammt von Fragger MT.

This literary work is a piece of fan fiction. *Star Wars*, and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

The Cover is designed by Fragger MT.

Es war einmal vor langer Zeit in einer weit, weit
entfernten Galaxis...

Star Wars

Gemeinsame Stärke

ARC-170 Sternjäger

Es herrscht Krieg in der Galaxis. Auf unzähligen
Welten kämpfen
die Konföderation Unabhängiger Systeme und die
Galaktische Republik um die
Kontrolle über die verschiedenen Sternensysteme.

Der Jedi-Meister Arath Hol soll zusammen mit seiner
Padawan, der jungen
Zabrax Kiandra Zaith, und einer Abteilung Klonkrieger,
darunter der Alpha-ARC Lt. A-21 „Zac“, den bedrängten
republikanischen Truppen an der Front zur Hilfe eilen.

Da zwingt ein Überraschungsangriff der Separatisten
den Jedi-General,
früher zu handeln. Die Blitzstaffel, unter dem
Kommando Kiardras, soll den Angriff abwehren... doch
ein Alpha-ARC lässt sich nicht so leicht kommandieren...

Eine ausweglose Situation

21 VSY / 10 Monate nach der Schlacht um Geonosis

In letzter Sekunde wich der Jäger einem Laserstrahl aus, der von einem der Turbolaser des feindlichen Schiffes abgefeuert worden war. Kiadra unterdrückte einen Fluch und warf einen Blick über die Schulter des Frontkanoniers zu ihrem Heckkanonier, der bereits hart daran arbeitete, ihr den Rücken frei zu halten.

„Commander...!“, rief er Kiadra zu. „Wir haben bereits zwei Jäger verloren, und die Seps feuern weiterhin auf General Hols Schiff... verzeihen Sie, aber ich glaube, die Lage ist ausweglos.“

„Ist sie nicht“, widersprach Kiadra heftig. „Unsere ARC-Jäger sind den Droidenjägern der Separatisten weit überlegen. Wir haben immer noch eine Chance. Wenn wir nah genug an dieses Separatistenschiff herankommen, können wir vielleicht noch siegen.“

Sie beschleunigte den Jäger und tauchte unter mehreren Droidenjägern hinweg, während der Frontkanonier die Bordkanonen abfeuerte und die feindlichen Schiffe systematisch auseinander schoss. Das feindliche Schiff rückte immer näher. Kiadra biss sich auf die Lippen und ließ den Jäger mehrere Schleifen fliegen, um einigen der separatistischen Jägern auszuweichen. Da...

Sie beugte sich über das Komm. „Blitzstaffel... hier spricht Blitzführer, sammeln bei meiner Position.“

„Blitzführer, hier spricht Blitz Eins... ich halte das für keine gute Idee. Wir sind nur noch zehn Jäger, und die Separatisten haben immer noch ein halbes Geschwader zur Verfügung...“

„Genau deswegen müssen wir es auch schnell beenden“, fiel sie Blitz Eins ins Wort. Sie hatte es satt, dass er ständig versuchte, ihre Autorität zu untergraben - so kam es ihr jedenfalls vor. Ständig stellte er ihre Befehle infrage und zeigte sich auch sonst meistens verdammt unkooperativ.

„Diese Schlacht zieht sich schon länger hin als der General vermutet hat. Unfehlbare Jedi, von wegen!“

Kiardra unterdrückte einen ziemlichen unhöflichen Fluch. „Wir haben nie behauptet, unfehlbar zu sein“, sagte sie stattdessen mit erzwungener Ruhe. *Ich bin ein Jedi. Leidenschaft gibt es nicht, nur Gelassenheit. Ich werde mich nicht aufregen.*

„Schön. Wenigstens etwas. Ich komme jetzt, Blitzführer, aber sagen Sie später nicht, ich hätte Sie nicht gewarnt.“

Kiardra knirschte mit den Zähnen. „Ich werd’s mir merken“, erwiderte sie, etwas schärfer als beabsichtigt.

Sie atmete einmal tief durch und zwang sich, sich zu beruhigen. Was hatte ihr Meister ihr immer gesagt? Geduld. Geduld und Konzentration. Und, ganz wichtig, ruhig bleiben. Ein Jedi musste ein Ruhepol sein, auch wenn alles um ihn herum in Chaos ausbrach.

Aber das war leichter gesagt als getan. Besonders, wenn man sich mit einem störrischen ARC-Trooper - einem von hundert Elitesoldaten der Klonarmee, die von

Jango Fett persönlich ausgebildet worden waren - herumschlagen musste... Kiadra kam mit den Klonen sonst immer gut zurecht, aber mit dem ARC geriet sie jedes Mal aneinander.

Die Staffel ARC-170 Sternjäger sammelte sich hinter und neben ihr und formierte sich zum Kollektivangriff. Kiadra zwang sich, zu entspannen. Das war schließlich nicht ihre erste Raumschlacht.

„Auf mein Kommando feuern“, sagte sie so ruhig wie möglich in das Bordkomm.

Sie zählte im Geiste bis zehn, jede Zahl ein Atemzug. „Jetzt!“, sagte sie mit fester Stimme.

Die Bordlaserkanonen der Sternjäger arbeiteten, und farbige Laserblitze schossen im Vakuum lautlos durch das All.

Ihr Astromech-Droide piepte eine schrille Warnung.

„Ja...“, sagte Kiadra gepresst. „Ich spüre sie...“

„Blitzführer, da nähert sich eine Staffel Droidenjäger von hinten. Sie haben wohl kapiert, dass Sie hier die Befehle geben“, meldete sich Blitz Eins.

„Ja... ich kann sie in der Macht spüren“, sagte Kiardra und schluckte. Die ersten Laserblitze fegten über ihre Kanzel - wurden aber von den Deflektorschildern absorbiert.

„Shab! *Wir haben gerade Blitz Vier verloren.*“

Kiardra versuchte, tief durchzuatmen. Vergeblich.

„Blitz Eins... glauben Sie, Sie können zu mir durchbrechen?“

„*Kiardra... du musst den Schildgenerator des Separatistenschiffes ausschalten!*“, erklang eine neue Stimme aus dem Komm.

„Ja, Meister Hol“, sagte Kiardra.

„*Das ist Wahnsinn. Denkt doch mal nach*“, meldete sich Blitz eins. „*Dieses Separatistenschiff beherbergt mindestens noch drei Staffeln Droidenjäger. Wir sollten uns lieber zurückziehen und Verstärkung holen.*“

Kiardra wollte gerade zu einer scharfen Erwiderung ansetzen, als der Hangar des Separatistenschiffes drei weitere Staffeln Droidenjäger ins All entließ. Diese

formierten sich sofort und jagten, Laserblitze verschießend, auf die Blitzstaffel zu.

Die Padawan erlaubte sich einen üblen Fluch. Es musste einfach sein. Nicht nur, weil die Fregatte ihres Meisters kleiner war als das separatistische Schiff, bei so vielen Droidenjägern standen die Chancen, trotzdem noch irgendwie zu gewinnen, entschieden schlecht. Die ARC-170 Sternjäger waren schneller und besser bewaffnet, und jeder Pilot der Blitzstaffel war erfahren und verstand sein Handwerk... aber mehr als lange standhalten schien dennoch unmöglich.

„*Sie haben uns eingekreist, Blitzführer!*“, rief Blitz Sieben ihr durch das Komm zu.

Kiardra schluckte. Sie konnte die starre Aura der Droiden in der näheren Umgebung spüren. Über ihnen, unter ihnen, hinter ihnen und neben ihnen. Vor ihnen ragte das separatistische Schiff auf. Es gab keinen Ausweg. Nicht bei so vielen feindlichen Jägern...

Zumindest gab es keinen, den Kiadra erkennen konnte.

„Blitzführer, wir können vielleicht durchbrechen. Wir müssen uns nur auffächern und das Risiko eingehen“, erklang die Stimme von Blitz Eins aus dem Kommlautsprecher.

„Nein“, sagte Kiadra. „Ich werde die Männer nicht opfern.“

„Entweder wir warten hier und sterben, oder wir versuchen durchzubrechen und überleben vielleicht“, erwiderte der ARC.

„Wir müssen den Schildgenerator ausschalten, Sie haben es gehört.“

„Bei so vielen Droidenjägern? Vergessen Sie's!“

Urplötzlich tauchte der Jäger des ARC-Klons ab und schoss auf die sie umgebenden Droidenjäger zu. Ohne Umschweife eröffnete sein ARC-170 Sternjäger das Feuer. Kiadra fluchte.

Fieberhaft überlegte sie. Irgendwie musste sie diesen ARC wieder unter Kontrolle bringen. Stellvertretender Anführer der Blitzstaffel hin und her, die Effizienz dieses Jägerverbands lag in ihrer

Zusammenarbeit, und wenn der Klon sich nicht an die Regeln hielt...

Es kam nicht in Frage, ihn einfach so davonkommen zu lassen, aber der Schildgenerator musste dennoch ausgeschaltet werden, wenn sie noch irgendeine Hoffnung auf den Sieg haben wollten.

Einem Impuls der Macht folgend, der ihr plötzlich durch den Kopf geisterte, fasste sie einen Entschluss.

„Blitzstaffel, hier spricht Blitzführer. Kämpft euch den Weg zum Schildgenerator frei und schaltet ihn aus - ich werde Blitz Eins wieder zur Vernunft bringen.“

Aus dem Kommlautsprecher erklang die Bestätigung. Kiadra riss den Sternjäger herum und nahm die Verfolgung ihres Stellvertreters auf. Beinahe wäre sie mit einem Droidenjäger kollidiert, so schnell fegte sie an ihnen vorbei. Die Bordgeschütze arbeiteten ohne Unterlass und feuerten leuchtende Laserblitze auf die Droidenjäger ab.

„Alles in Ordnung?“, rief sie ihrem Heckkanonier zu.

„Ja...“

„Commander, ich will ja nicht unhöflich erscheinen, aber... ist es dieser ARC wirklich wert, dass wir ihm hinterher jagen?“, erkundigte sich ihr Kopilot.

Kiardra warf ihm einen Seitenblick zu. Ja, sie kam nicht sonderlich gut mit dem ARC aus, daraus hatte sie hatte keinen Hehl gemacht. Aber das bedeutete nicht, dass ihr sein Schicksal egal war. Neben der Tatsache, dass sie ihn zurechtweisen musste, war ein einzelner ARC-Jäger trotz seiner starken Bewaffnung und leistungsstarken Schilde ein gefundenes Fressen für die Droidenjäger, die hier überall herumschwirrten... ihr eigenwilliger Klon-Stellvertreter würde vielleicht ihre Hilfe brauchen.

Sie wich den Laserblitzen ihrer Feinde aus, feuerte die Geschütze ab und erreichte schließlich den Sternjäger des ARC.

„Blitz Eins, was soll das? Wir brauchen Sie für den Angriff auf die Schildgeneratoren!“

„*Der viel erfolgreicher ausfallen wird, wenn wir uns nicht vom Feind einkreisen lassen!*“, erwiderte Blitz Eins

und ließ seinen Jäger rollen, um einem Laserblitz aus dem Geschütz eines der Droidenjäger auszuweichen. Der ARC ließ seinen Jäger eine scharfe Wende fliegen, schoss auf den Droidenjäger zu und feuerte eine Salve Laserfeuer auf ihn ab. Der Droidenjäger explodierte.

„Mag sein, aber Sie vergessen, dass ich hier das Kommando habe!“

„Und sie vergessen, mich meinen Fähigkeiten entsprechend einzusetzen. Ich bin ARC-Trooper, ein Elite-Soldat. Wenn Sie nicht auf meinen Rat hören und immer Ihren eigenen Kopf durchsetzen wollen, ist das nicht mein Problem, Commander!“

Kiandra zwang sich, sich zu beruhigen. Ein Jedi reagierte nicht über, ein Jedi blieb stets ruhig und ausgeglichen, und ein Jedi ließ sich auch nicht zu voreiligen Reaktionen hinreißen.

Sie hatte wirklich noch viel zu lernen.

„Ein echter Elite-Soldat wüsste stets, wo sein Platz ist. Sie wissen das offensichtlich nicht! Was gedenken

Sie nun zu tun? Wollen Sie Ihre Kameraden im Stich lassen?“

Bevor er antworten konnte, erklang ein Aufschrei aus dem Komm. *„Wir haben Blitz Sechs verloren, Blitzführer. Ohne Eure und Blitz Eins' Hilfe werden wir es niemals schaffen, den Schildgenerator zu zerstören.“*

„In Ordnung, ich komme, so schnell ich kann“, sagte Kiadra.

„Bis wir bei ihnen sind, haben die Seps sie längst erledigt“, prophezeite ihr Blitz Eins. *„Ich lasse mich nicht in einer sinnlosen Rettungsaktion verheizen, Commander.“*

„Also lieber die Separatisten siegen lassen?“, fauchte sie. Soviel zum Jedi-Gleichmut..

„Ein guter Kommandant erkennt, wann eine Schlacht verloren ist“, konterte der ARC ungerührt.

„Kiadra... alles in Ordnung?“, meldete sich nun auch Kiadras Meister wieder.

„Ja“, beeilte sich Kiadra zu sagen. „Aber die halbe Staffel wurde vernichtet und ich und A-zwei-eins sind vom Rest abgeschnitten...“

„*Versucht, durchzubrechen*“, wies Meister Hol sie an. „*Solange das Schiff existiert, haben wir keine Chance, in den Hyperraum zu entkommen.*“

Kiadra warf einen Blick aus der Kanzel ihres Jägers zu dem ARC-170 ihres Stellvertreters hinüber. Sie hatte das Gefühl, dass er diesen Befehl nicht ausführen würde.

Sie lag mit dieser Einschätzung richtig.

„*Nein. Wir haben keine Chance*“, ließ sich Zac zweifelnd vernehmen.

„*Es ist Ihnen doch bereits einmal gelungen*“, erwiderte Meister Hol.

„*Wären Sie bereit, Ihr Leben darauf zu verwetten, General?*“

„*Sie hab...*“ Abrupt wurde der Jedi-Meister von einem Knistern und Knacken unterbrochen. Kiadras

Blick traf den des Klons. Sie spürte es... zum ersten Mal waren sie sich einig.

Laserblitze fegten über die Kanzel des Jägers hinweg und schüttelten ihn durch. Kiadra fluchte und riss den Jäger herum. In mörderischem Tempo schoss sie auf den ARC-Jäger ihres Stellvertreters zu und konzentrierte sich auf die Macht, ließ sie durch sich fließen. Von der Macht geleitet flog sie ein waghalsiges Ausweichmanöver und ließ die Laser ihres Jägers aus allen Rohren feuern.

Was daraufhin geschah, passierte wie im Rausch. Laserblitze sengten um sie her, und sie musste darauf aufpassen, Zac nicht aus den Augen zu verlieren. Ein Ruck erschütterte ihren Jäger. Und noch einer...

Ein Blick auf das Display ließ die nagende Ahnung zur Gewissheit werden...

Sie schluckte.

Ihr Jäger trudelte und brauchte eine Weile, bis sie ihn wieder stabilisiert hatte.

„*Commander, können Sie mich hören?*“, erklang undeutlich die Stimme des ARC-Troopers aus dem Komm.

„Ja...“, sagte sie. „Ich bin getroffen... mein Schildgenerator ist hinüber, irgendetwas ist durchgesengt...“

„*Shab... okay, wir finden eine Lösung...*“, es folgte ein kurzes Schweigen, offensichtlich dachte er angestrengt nach. „*Sehen Sie den Planeten unter uns?*“

„Die anderen...“

„*Sehen Sie hinter sich, Commander. Wir sind weit abgekommen und Ihr Jäger wäre in der Schlacht keine Hilfe mehr.*“

Kiandra schluckte und sah hinter sich. Tatsächlich... die Schlacht war weit entfernt...

„Einverstanden“, seufzte sie. „Alles okay bei Ihnen?“

„*Ich bin in Ordnung, aber meinen Heckkanonier hat's erwischt.*“

„Wie das?“

„Kurzschluss. Ich hab es unter Kontrolle bekommen, aber wir sollten jetzt trotzdem landen.“

„Dann los...“

„Glauben Sie, Sie schaffen es, den Jäger zu landen?“

„Ich kann es zumindest versuchen“, sagte Kiadra grimmig. „Bringen wir es hinter uns.“

Bruchlandung

So ganz in Ordnung war sein Jäger nicht, aber das musste der junge Padawan-Commander ja nicht unbedingt erfahren.

Der Schaden war größer, als er anfangs angenommen hatte. Dies verdeutlichte ihm ein lautes Kreischen irgendwo im Heckteil des Sternjägers. Er warf seinem Kopiloten einen Blick zu - er sah aus, als sei ihm ziemlich schlecht - und beschleunigte sein kleines Raumschiff. Je schneller sie auf diesem Planeten

landeten, desto größer war die Chance, das hier zu überleben.

Ein anderer hätte in dieser Situation die Nerven verloren, aber nicht A-21. Er war dafür trainiert worden, mit Extremsituationen fertig zu werden. Ein Flug mit einem halb zerstörten Sternjäger gehörte dazu, ebenso, wie man sich in feindlicher Umgebung das Überleben sicherte, und wie man extreme Schmerzen aushielt.

Kurz fragte er sich, wie es der Commander schaffen wollte, ihren viel stärker beschädigten Jäger gefahrlos zu landen, verbannte dann aber diese Gedanken aus seinem Geist und konzentrierte sich auf seine eigene Situation.

Die Oberfläche des Planeten kam rasend schnell näher, und der Alpha-ARC musste seinen Kurs korrigieren, um in der Nähe des Commanders zu bleiben. Auch, wenn er die inkompetente Zabrak manchmal sonst wohin wünschte - es kam nicht in Frage, dass er sie aus den Augen verlor. Ihre Jedi-

Fähigkeiten waren in diesem Krieg und ihr Tod inakzeptabel.

Und davon abgesehen hatten sie gemeinsam eine höhere Überlebenschance - vorausgesetzt, dass sie die Landung überlebten.

Zac traf alle nötigen Vorkehrungen und warf einen letzten Blick auf das Display - okay, die Lage war alles andere als rosig -, während der Jäger in mörderischer Geschwindigkeit die Atmosphäre des Planeten durchbrach und ungebremst auf die Planetenoberfläche zustürzte.

Er versuchte, den Jäger abzufangen - aber irgendetwas stimmte mit der Steuerung nicht. Zac fluchte. Jetzt hieß es wirklich alles oder nichts.

Er setzte seinen Helm auf und entsicherte die Kanzelverriegelung. Die Kanzel des Jägers glitt auf. Zac betätigte den Knopf für den Schleudersitz und katapultierte sich damit aus dem Jäger, um hinter einem Stein in Deckung zu gehen, als der Jäger in einem Feuerball explodierte. Und mit ihm sein Kopilot...

Der Jäger jedenfalls war unrettbar verloren, nur noch ein Haufen versengter Drähte und rauchenden Schrotts, aber zumindest lebte er noch.

Er sah zum Himmel und beobachtete, wie der Jäger des Commanders bockend und trudelnd mehr auf den Boden zustürzte als dass er landete. Und dann - mit einem ohrenbetäubenden Krachen - traf der Jäger die Planetenoberfläche, überschlug sich ein paar Mal und kam dann abrupt zum Stehen.

Der ARC überprüfte noch einmal seine Ausrüstung - die Zwillingshandblaster, der DC-15S Blasterkarabiner, das DC-17m Waffensystem und die unterarmlange Vibroklinge waren an ihrem Platz - und machte sich dann auf den Weg zur Absturzstelle.

Es wäre natürlich optimal, wenn der Commander überlebt hatte... wenn nicht, nun, dann konnte er auch nichts machen.

Die Flügel des ARC-170 Sternjägers des Commanders waren verbogen, die Kanzel durch den Aufprall weit geöffnet, und schon auf den ersten Blick

konnte er sehen, dass mehr als nur der Schildgenerator kaputt war. A-21 zögerte nicht, sondern trat näher und spähte in die Kanzel. Im Kopilotensitz hing ein Mann, der genau wie er aussah - ein Klon - mit verdrehten Augen, aus dessen Mundwinkel ein Rinnsal Blut rann. Der ARC beugte sich vor, um den Puls des anderen zu ertasten, fühlte aber nichts mehr.

Der Klon war tot.

Zac trat zurück. Es war sinnlos, jetzt zu trauern und zu beklagen, was man nicht ändern konnte. Das hier war der Krieg, der Tod gehörte dazu. Trauern konnte er später noch.

Er wandte sich ab und sah sich um. Langsam umrundete er den abgestürzten Jäger - vielleicht war es ja auch dem Commander gelungen, rechtzeitig auszuspringen - und suchte die Umgebung ab.

Unweit von ihm kniete eine schlanke, in eine braune Robe gehüllte Gestalt über dem reglosen Körper eines Mannes - ebenfalls ein Klon.

„Commander?“

Die schlanke Gestalt bebte kurz, als ihre Schultern sich hoben.

„Er ist tot“, sagte sie leise. „Das wollte ich nicht.. ich habe versagt..“

A-21 bezwang den Wunsch, sie anzuherrschen. Er war das Sterben anderer vielleicht gewöhnt, aber sie nicht. Das konnte man auch anders ausdrücken.

„Sie leben noch“, sagte Zac. „Das ist jetzt das Wichtigste.“

Langsam stand der Commander auf und wandte sich ihm zu. Die Zabrak wirkte erstaunlich gefasst. Sie straffte die Schultern. „Sie haben Recht.. ich wünschte nur, ich hätte es verhindern können. Immerhin war ich verantwortlich.“

„Sie können nicht erwarten, jeden retten zu können“, sagte der ARC hart.

Der Commander funkelte ihn an. „Danke“, fauchte sie, auf einmal aus unerfindlichem Grunde wütend. „Ihretwegen sitzen wir hier fest, Ihretwegen sind wir

überhaupt erst in diese Situation geraten. Warum können Sie nicht einmal auf mich hören?“

„Weil ich als Einzelkämpfer trainiert wurde und gerne alleine bin“, entgegnete er. „Und weil Sie mich ständig unterschätzen. Wären wir meiner Strategie gefolgt, hätten wir die Schlacht gewinnen können.“

„Und wie viele wären dabei gestorben?“, erwiderte sie hitzig. „Man hat Sie vielleicht zur Kaltherrigkeit erzogen, aber ich bin eine Jedi. Ich lasse diese Männer nicht sterben.“

Zac verschränkte die Arme vor der Brust. „Wir befinden uns im Krieg. Im Krieg sterben Leute. Das ist das Leben, finden Sie sich damit ab.“ Er atmete tief durch. „Im Übrigen sind diese Männer jetzt ohnehin tot. Wir hätten einen oder zwei geopfert und dadurch den Rest gerettet. Schade, dass Sie nie auf meinen Rat hören.“

„Nein, das ist nicht das Leben! Was wissen Sie schon vom Leben? Sie kennen doch nichts außer dem Krieg! Aber das Leben besteht nicht nur aus Krieg!“

„Dann belehren Sie mich eines Besseren“, sagte der ARC scharf. „Zeigen Sie mir das wahre Leben, wenn Sie denken, dass es anders ist. Aber tun Sie es nach dem Krieg, denn momentan gelten nun mal andere Spielregeln.“

Einen Augenblick schien es, als stünde sie kurz vor der Explosion. Doch dann atmete sie tief durch und ihre zu Fäusten geballten Hände lösten sich.

„Das... war nicht fair von mir“, sagte sie langsam. „Ich kann nicht erwarten, dass man Sie auf Kamino auf das Leben vorbereitet hat...“

Da war der Jedi in ihr ja wieder. Zumindest würde es jetzt einfacher werden... auch wenn sie wütend und aufgebracht normaler wirkte, nicht so unantastbar und furchtbar gelassen. Zumindest war sie in dieser Hinsicht nicht so schlimm wie ihr Meister.

Wahrscheinlich war sie deswegen noch eine Padawan. Wenn sie irgendwann genau unheimlich gelassen und ruhig war, würde sie auch bald den Rang eines Generals bekleiden... so wie Shaak Ti, Obi-

Wan Kenobi, Mace Windu und die anderen Jedi-Generäle...

„Dann sollten wir sehen, dass wir von hier verschwinden. Ihr Jäger lässt sich sicherlich reparieren, wenn wir die nötigen Ersatzteile irgendwo auftreiben können.“

„Wissen Sie, wo wir uns hier befinden?“, fragte sie.

„Hm...“ Der ARC versuchte, sich an die taktische Karte auf der Brücke der Angriffsfregatte zu erinnern. Ausnahmsweise ärgerte es ihn, dass er nicht über das fotografische Gedächtnis der Nulls verfügte, dann hätte er den Namen dieses Planeten sofort nennen können. „Keine Ahnung“, gab er schließlich auf.

„Okay... wir können das bestimmt herausfinden. Dieser Planet hat eine Atmosphäre, Typ eins. Das heißt, er ist wahrscheinlich bewohnt. Wir müssen nur in diese bewohnten Gegenden kommen.“

„Wie stellen Sie sich das vor? Wir könnten hunderte Klicks von der nächsten Siedlung entfernt oder

- noch besser - auf einer Welt voller Separatisten gestrandet sein.“

„Was wäre denn die Alternative? Einfach hier herumsitzen und abwarten, bis man uns findet?“

„Nein... aber wenn wir einfach so in ein Dorf reinmarschieren, können wir auch gleich ein Schild mit der Aufschrift ‚Hallo, Seps, hier sind wir!‘ hochhalten und unsere Ankunft mit Trommelwirbel ankündigen.“

Sie schien zu überlegen, dann leuchteten ihre Augen kurz auf und sie ging in Richtung des abgestürzten Jägers. A-21 furchte die Stirn und verschränkte die Arme vor der Brust. Was hatte sie jetzt vor?

Kurz darauf kehrte sie zurück - ein kleiner Astromech-Droide rollte hinter ihr her und piepste verstört.

„Verstehe“, sagte der ARC. „Gute Idee. Mit seinen Sensoren können wir die nächste Siedlung sicher finden.“

„Sie denken mit“, erwiderte der Commander. Zac zog die Brauen zusammen - er war sich nicht sicher, ob das jetzt ein Lob oder Spott gewesen war. Doch sie war offenbar nicht gewillt, seine unausgesprochene Frage zu beantworten, sondern kniete sich jetzt vor den kleinen Droiden. „Also, Erdrei..., wie du siehst, stecken wir in Schwierigkeiten. Wir müssen unbedingt Ersatzteile für den Jäger finden, damit wir wieder zur Flotte zurückkehren können. Kannst du die nächste Siedlung orten?“

Der Astromech piepste eine bestätigende Tonfolge und fuhr seine Sensoren aus.

„Jetzt mal was anderes, Commander“, schaltete sich Zac ein. „Was ist eigentlich mit Vorräten? Ich will nämlich nicht, dass wir von hier fliehen und dann verhungern, weil wir nicht daran gedacht haben, auch Proviant zu besorgen.“

„Ich habe noch etwas im Heckteil des Schiffes, aber Sie haben Recht, das wird wahrscheinlich nicht lange reichen. Aber wenn wir erst eine Siedlung

gefunden haben, können wir uns auch darum kümmern.“

„Und was tun wir, solange der Astromech unsere Umgebung scannt?“

Die Zabrak setzte sich im Meditationssitz auf den Boden. „Wir warten.“

Zac stöhnte gereizt. „Warten“, murmelte er, wenig begeistert. „Großartig.“

Wanderung

Kiardra wusste nicht, wie lange sie gewartet hatte, aber irgendwann wurde ihre Meditation von einem aufgeregten Piepen ihres Astromechdroiden unterbrochen. Schlagartig öffnete die junge Zabrak die Augen und sprang auf.

„Hast du was entdeckt, Erdrei?“, fragte sie aufgereggt.

Der kleine Astromech trillerte bestätigend.

„Wo?“

Erdrei drehte sich in die entsprechende Richtung.

„Wie weit?“

Eine lange Tonfolge aus Pfiffen, Piepen und Tröten folgte. Kiadra versuchte, die Laute zu deuten, doch sie war keine Experten für Droiden und schüttelte schließlich resigniert den Kopf. Sie vermisste die Übersetzung des Bordcomputers, aber sie wollte es lieber nicht auf den Versuch ankommen lassen, die Maschinen des Jägers hochzufahren...

„Fünfundfünfzig Klicks nordwestlich von hier“, sagte Zac plötzlich. „Bei dem Gelände eineinhalb Tage zu Fuß, wenn wir besonders vorsichtig sein wollen, länger.“

„Sie verstehen den Astromech? Warum haben Sie das nicht früher gesagt?“

Der Klon zuckte Achseln. „Sie haben nicht gefragt.“

Kiadra verdrehte die Augen. „Wissen Sie noch irgendetwas Nützliches, nach dem ich Sie nicht gefragt habe?“, knurrte sie gereizt.

„Lassen Sie mir freie Hand und ich werde Ihnen zeigen, was ich drauf habe, Commander“, erwiderte der ARC und verschränkte in der für ihn so typischen Geste die Arme vor der Brust.

„Ich traue Ihnen nicht, Zac. Sie sind unberechenbar.“

„Deswegen bin ich so effizient.“ So, wie er sagte, ließ es ihren Vorwurf wie ein Kompliment klingen.

„Also schön... solange Sie nicht die Killermaschine raushängen lassen.“ Kiadra biss sich auf die Lippen. „Aber jetzt sollten wir wirklich los, sonst kommen wir nie in dieser Siedlung an.“

Zac nickte grimmig und ging zu ihrem Jäger hinüber, um die Vorräte zu holen. Kiadra versuchte derweil, sich zur Geduld zu ermahnen. Aber obwohl Meister Hol ihr bestimmt schon zehntausendmal eingeschärft hatte, geduldig zu sein - Kiadra hatte es nie wirklich gelernt.

Ich bin wirklich eine miserable Jedi, dachte sie bei sich. *Selbst dieser ARC ist wahrscheinlich geduldiger als ich...*

„So, ich bin startklar“, meldete sich Zac zurück.

„Ich auch.“ Sie berührte den Astromech an seinem Kugelkopf. „Komm, Kleiner...“

Ein bestätigendes Piepen später setzte sich der kleine Droide in Bewegung.

Ihr Weg führte sie in einen dichten Wald, dessen Wurzeln ihr Vorankommen noch zusätzlich erschwerte. Kiadra biss die Zähne zusammen und versuchte, die Prellungen und die üble Schnittwunde am linken Bein, die sich beim Absturz zu gezogen hatte, zu ignorieren. Glücklicherweise war sie wie jeder Zabrak zäh und schmerzresistent. Sie wollte nicht, dass der ARC sie für schwach hielt.

Zweige schlugen ihr ins Gesicht, und sie musste aufpassen, nicht über die immer dicker werdenden Wurzeln zu stolpern, die sich manchmal fast kniehoch aus dem Boden erhoben. Sie hatte kaum einen Blick

für ihre Umgebung - für die hoch aufragenden, immer dicker werdenden Bäume mit der seltsam glatten, glänzenden Rinde und den handartigen, fleischigen Blättern, für die fremdartigen Pflanzen, die aus dem Boden wuchsen, und das leise Plätschern eines Baches irgendwo in der Nähe.

Hin und wieder warf sie einen Blick zu ihrem Begleiter hinüber, der sich erstaunlich leise bewegte und geschickt einen Weg durch den Wald bahnte. Hatte er nicht einmal etwas von einem Überlebenstraining erwähnt? Jedenfalls war ihm das jetzt sehr nützlich.

Hin und wieder verfang sich ein Zweig in ihrer Robe, was sie jedes Mal zu einem leisen Fluch hinriss. Die Robe war wirklich nicht besonders geeignet für einen Marsch durch einen Wald wie diesen...

Nach dem gefühlten hundertsten Mal und einem weiteren Fluch wandte sich Zac um. Kiadra hatte sofort das Gefühl, dass er sich unter seinem Helm

gerade auf ihre Kosten amüsierte. Sie atmete tief durch und zählte im Geist langsam bis zehn.

Ich werde mich nicht aufregen. Ich bin eine Jedi, und Jedi sind immer ruhig und gelassen. Es gibt keine Gefühle, nur Frieden.

„Gibt es irgendein Problem?“ Ihre Ahnung bestätigte sich sofort - er klang eindeutig belustigt.

Bleib höflich. „Ich stelle nur gerade fest, dass ich die Robe besser ausziehen sollte.“

„Verstößt das nicht gegen irgendeine Jedi-Regel?“

„Nein, Jedi dürfen anziehen, was sie wollen“, entgegnete sie. Langsam streifte sie sich die Robe ab, knüllte sie zusammen und stopfte sie in ihren Tornister zu den Vorräten.

„Aha... hätte ich mir denken können, bei Securas offenherzigem Auftritt...“

Kiandra bleckte die Zähne. Ja, Aayla Secura sorgte mit ihrem eigenwilligen Kleidungsstil bei den Klonen sicher für Furore. Geklont oder nicht, sie waren Männer, und auch wenn Kiadra im Jedi-Tempel

aufgewachsen war - sie wusste, dass Männer eine eigenartige Faszination für den weiblichen Körper besaßen. Zumindest die meisten. Manchmal wünschte sie sich - und sie wusste, dass sie es nicht sollte - dass man sie auch einmal als Frau, und nicht nur als Jedi, sah.

Die beiden setzten ihren Weg fort. Der Wald schien größer zu sein als anfangs angenommen, denn als die Sonne schließlich am östlichen Horizont unterging und es langsam dunkel wurde, umgaben die Padawan und den Advanced Recon Commando noch immer die fremdartigen Bäume, Geräusche, Gerüche und Machteindrücke des Waldes.

„Vielleicht sollten wir langsam ein Nachtlager aufschlagen.“

„Oder wir nähern uns der Siedlung im Schutz der Dunkelheit und nutzen die Nacht, um ungesehen die Ersatzteile und Vorräte zu stehlen und wieder zu verschwinden.“

„Jedi klauen nicht“, knurrte sie.

„Also wollen Sie lieber hier festsitzen und versauern? Bitte - Ihre Entscheidung. Aber ich für meinen Teil werde alles tun, was nötig ist, um hier weg zu kommen.“

Kiandra funkelte ihn an. „Lieutenant, habe ich Sie nach ihrer Meinung gefragt?“

„Nein“, entgegnete der ARC ungerührt, „aber vielleicht sollten Sie das mal.“

Nein, ich rege mich nicht auf. Es gibt keine Leidenschaft, nur Gelassenheit.

„Was schlagen Sie also vor?“, die Worte kamen ihr nur schwer über die Lippen. Sie hätte sich für ihren Stolz ohrfeigen können. Das war keine gute Eigenschaft für eine Jedi! Und sie musste mit ihm zusammen arbeiten, wenn sie von diesem Planeten entkommen wollte... es konnte doch nicht so schwer sein, Vorschläge von dem ARC anzunehmen. *Nur, dass er auch von mir fast nie Vorschläge annimmt*, grollte sie in Gedanken.

„Wie lange kommen Sie ohne Schlaf aus?“

„Lange genug. Ich kann mich mit der Macht wach halten, aber es ist nicht besonders gesund.“

„Hm... Ich wüsste gerne, wie lange hier ein Tag dauert, dann könnten wir uns darauf einstellen.“

Kiardra nickte stumm. „Haben Sie kein Chrono?“

„Doch“, kurzes Schweigen. „Wir haben 1734 Standard-Zeit.“

„Woher...?“

„Im Helm integriert“, sagte er knapp.

„Genau wie ein Nachtsichtgerät, nehme ich an“, murmelte Kiadra. Sie seufzte und versuchte, sich wieder auf ihr Problem und nicht auf ihre Neidgefühle zu konzentrieren - ein Nachtsichtgerät wäre jetzt wirklich praktisch gewesen. Zwar konnte sie ihre Nachtsicht mit der Macht verbessern, aber nach einiger Zeit - das wusste sie - bekam sie immer rasende Kopfschmerzen.

Jedi sind über so etwas erhaben, ermahnte sie sich.

„Ich möchte eigentlich nicht nachts durch den Wald wandern... wir wissen nichts über die Fauna dieses

Planeten und wenn wir die Siedlung erreicht haben, können wir uns immer noch irgendwo verstecken und warten, bis es Nacht wird“, erklärte sie und bemühte ihre diplomatischen Fähigkeiten. Als Jedi-Hüter war Diplomatie zwar nicht ihre Stärke, aber ihr Begleiter war ein Soldat, kein Senator oder Botschafter.

„Einverstanden. Aber noch ist es nicht ganz dunkel...“

„Wenn es zu dunkel wird, halten wir an, verstanden“, stimmte sie diplomatisch zu. *Wer hätte gedacht, dass sich die diese langweiligen Diplomatie-Lektionen einmal bezahlt machen würden?*

Wie sich herausstellte, wurde es schnell dunkel. Besonders im Wald verfiel sich die Dunkelheit zwischen den Stämmen wie Spinnweben, und es fiel Kiadra immer schwerer, etwas zu erkennen.

„Okay“, ließ sich Zac schließlich vernehmen. „Halten wir an. Wie abgemacht.“

Kiadra nickte. *Irgendwie beruhigend, dass Vernunft an ihm nicht verschwendet ist. Vielleicht sollte ich*

darüber nachdenken, öfter Kompromisse einzugehen und auch mal auf das hören, was er sagt.. Sie schluckte hart. *Wenn das nur nicht so schwer wäre!*

Sie setzte sich auf eine Baumwurzel und lehnte sich gegen den seltsam glatten Stamm, der nun leicht zu lumineszieren begann. In der Ferne hörte sie den Ruf irgendeines Waldtieres. Kiadra strich mit einer Hand fasziniert über die glatte Rinde des Baumes. Wozu diese Biolumineszenz wohl gut war?

„Haben Sie so etwas schon mal gesehen?“, fragte sie den ARC.

„Nein. Und ich weiß auch nicht, wozu das gut sein soll“, brummte Zac. „Botanik gehörte nicht zu den Dingen, die sie uns auf Kamino beigebracht haben.“

„Stimmt ja, richtig“, murmelte Kiadra. *Idiotin! Das hättest du dir auch denken können. Wozu soll so etwas im Krieg auch gut sein? Soll er die Separatisten mit biologischem Wissen zu Tode reden?*

Sie lockerte langsam ihre Muskeln und atmete tief durch. Ihr Magen knurrte leise, und Kiadra wurde

bewusst, wie viel Hunger sie eigentlich hatte. Sie öffnete ihren Rucksack und kramte daraus einen dieser Armeeriegel hervor, die zwar kein kulinarischer Genuss waren, aber dafür fast unbegrenzt haltbar und zumindest auch in kleinen Mengen satt machten. Hungrig biss sie hinein - irgendwie schmeckte der Riegel besser, als sie es in Erinnerung hatte...

„Haben Sie keinen Hunger?“, fragte sie ihren Begleiter zwischen zwei Bissen.

Anstatt einer Antwort griff er wortlos in seinen Tornister und holte ebenfalls einen Riegel heraus. Kiadra grinste in der Dunkelheit. Er mochte noch so hart und professionell sein... wie jeder Mensch hatte er Bedürfnisse und musste essen. Wie jedes Mitglied jeder Spezies...

Kiadra fühlte sich auf einmal schuldig. Wie viele sahen in den Klonen nicht mehr als organische Droiden, die man ohne mit der Wimper zu zucken opfern konnte... Das konnte doch nicht richtig sein...

Irgendjemand musste dafür sorgen, dass die Klone nicht länger als Kanonenfutter angesehen wurden. Was spielte es für eine Rolle, wie sie auf die Welt gekommen waren?

Sie sind aus Fleisch und Blut. Sie sind anders erzogen worden als ein Jedi oder ein republikanischer Bürger, aber sie haben doch nach wie vor Gefühle, sie denken, sie bluten, sie sterben wie wir. Was ist diese Klonarmee denn anderes als eine riesige Armee aus Sklaven der Republik? Hatten diese Männer denn jemals eine Wahl?

Nein, die hatten sie nicht gehabt. Man hatte ihnen diese Entscheidung abgenommen, und nicht nur das - man hatte sie um die Hälfte ihrer Lebenszeit betrogen, um ihre Kindheit und um jegliche Chance, nach dem Ende des Krieges ein normales Leben zu beginnen.

Kiandra ballte die Fäuste. Nein, das war alles andere als gerecht.

„Sie sollten jetzt schlafen“, riss sie ihr Klon-Begleiter aus ihren Gedanken. „Wenn wir morgen bei

dieser Siedlung ankommen wollen, müssen Sie ausgeruht sein. Ich habe keine Lust, Sie den ganzen Weg zu tragen.“

„Was ist mit Ihnen?“

„Ich halte Wache.“

„Wecken Sie mich nach der Hälfte... ich übernehme die zweite Schicht.“

„Einverstanden. Wenn Sie glauben, Sie könnten das...“

„Ja!“, entfuhr es Kiadra wütend. „Ich bin nicht weich gekocht!“

„Habe ich das behauptet?“

„Nein, aber Sie haben es so gemeint“, knurrte Kiadra.

Der ARC zuckte unbestimmt die Achseln. Kiadra atmete tief durch. Nein, es bestand kein Grund zur Wut. Der Klon hatte ein Recht auf eine eigene Meinung, und wenn er sie für sie zu jung, zu unerfahren und zu weich hielt, dann durfte er das. Jedenfalls versuchte Kiadra, sich das einzureden. Sie

hatte heute oft genug die Beherrschung verloren.
Meister Hol wäre wahnsinnig enttäuscht von mir...

Sie schloss die Augen und öffnete ihren Geist der Macht. Es war einfacher, zu schlafen, aber die Meditation bot ihr die Möglichkeit, ihren Geist zu klären, ihr erhitztes und aufgewühltes Gemüt zu kühlen und zu beruhigen und einen Teil ihres inneren Gleichgewichts wiederherzustellen. Außerdem wäre sie am Ende genauso ausgeruht und konnte, im Gegensatz zum Schlaf, von einer Sekunde zur anderen hellwach sein.

Also atmete sie mehrmals tief durch, blendete alles andere aus, bis nichts außer der Macht mehr zu existieren schien, noch nicht einmal mehr ihr Atem.

Vorsicht!

A-21 warf einen Blick auf seinen jungen Commander. Er bezweifelte, dass sie schlief. Zwar waren ihre Augen

geschlossen, und ihr Atem gleichmäßig... aber sie war viel zu schnell in diesen Zustand geglitten.

Jedi-Meditation, entschied der ARC stirnrunzelnd. Wer kam eigentlich auf die bescheuerte Idee, einem halben Kind das Kommando zu übertragen? Der Commander mochte tausendmal ein Jedi sein... in Zacs Augen wirkte sie, besonders jetzt im Schlaf, eher wie ein junges Mädchen, das ohne diese mysteriöse Macht und sein Lichtschwert wahrscheinlich hilfloser war als ein Zivilist...

Er versuchte, ihr Alter zu schätzen. Sie war bestimmt nicht älter als achtzehn oder neunzehn. Trotz ihrer Zabrak-Zähigkeit und der Macht erstaunlich verletzlich.

Zac schüttelte den Kopf und riss seinen Blick von der meditierenden Padawan los. Jung oder nicht jung, es ging ihn nichts an. Zumindest - er fürchte die Stirn - sollte es ihn nicht interessieren, wie alt sie war. Gerade er sollte daran nicht zu viel festmachen. Dank dieser verdammten Wachstumsbeschleunigung war selbst

der älteste Klon gerade mal elf Jahre alt, auch wenn sein physisches Alter doppelt so hoch sein mochte.

Eines Tages würde er ein Mittel gegen die beschleunigte Alterung finden, aber jetzt - in diesem Augenblick - hatte er ganz andere Probleme. Zum Beispiel, wie er sich und den Commander lebend vom Planeten schaffen konnte...

Wenn das ein separatistischer Planet ist, wandern wir, sobald man uns sieht, in die nächste Zelle... wenn sie uns nicht einfach töten, dachte er düster. Allerdings würde er sich ganz bestimmt nicht kampflös ergeben.

Er stand auf und ging ein paar Runden, achtete aber darauf, in der Nähe des Lagers zu bleiben. Alles war ruhig, aber er war nicht bereit, sein Leben darauf zu verwetten, dass es so bleiben würde. Eine der ersten Lektionen, die er auf Kamino gelernt hatte, lautete: Rechne mit allem!

Durch das Blätterdach war der Himmel kaum zu sehen, aber der ARC wusste auch so, dass dies eine mondlose Welt war. Er hatte sich den Planeten vom

Orbit aus angesehen. Also musste er sich auf sein Chrono verlassen, das immer noch auf galaktische Standard-Zeit eingestellt war...

Mittlerweile zeigte es 0267 an, und im Osten war der erste Schimmer des Morgengrauens zu erkennen. Kurz dachte er daran, den Commander zu wecken, entschied dann aber, dass er ihren möglichen Wutausbruch in Kauf nehmen würde. Und da er gelernt hatte, mit einem Minimum an Schlaf auszukommen und auch mal ein paar Tage darauf zu verzichten, störte es ihn nicht weiter, dass er sich nicht hatte ausruhen können.

Der Commander schlug die Augen auf und augenblicklich verdüsterte sich ihr Gesicht. Zac verschränkte die Arme vor der Brust, beobachtete sie aufmerksam und amüsiert durch den Visor seines Helmes und harrte der Dinge, die da kamen.

„Warum haben Sie mich nicht geweckt?“, fuhr sie ihn an.

„Ich hatte keine Lust“, erklärte er ihr gelassen.

„Sie hatten keine *Lust?*“, stieß sie mit mühsam kontrollierter Stimme hervor.

„Ich dachte, Jedi wären immer ruhig.“

Der Commander biss die Zähne zusammen. „Warum haben Sie mir nicht zugetraut, diese Wachsicht zu übernehmen? Sehe ich so aus, als wäre ich dem nicht gewachsen?“

„Packen Sie Ihr Zeug zusammen. Wenn wir heute noch am Zielort eintreffen wollen, müssen wir uns beeilen.“

„Wie kommen Sie darauf, dass Sie jetzt das Kommando haben?“, sagte sie spitz.

„Wie ich darauf komme? Ganz einfach, ich habe keine Zeit, mich mit Ihnen zu streiten und lhretwegen werde ich nicht auf diesem Planeten versauern. Also schwingen Sie Ihren kleinen Jedi-Arsch hoch.“

„Hat man Ihnen auf Kamino nicht auch beigebracht, den Mund zu halten?“

„Ich bin ein Advanced Recon Commando, das wurde nur den gewöhnlichen Klonen beigebracht. Sind Sie soweit?“

Sie nickte, stieß den kleinen Astromech an und dieser rollte, wie schon tags zuvor, voran, um ihnen die Richtung zu zeigen. Die Sonne kletterte derweil immer höher und brannte vom wolkenlosen Himmel. Doch glücklicherweise blieb es im Schatten des Waldes weiterhin angenehm kühl.

Es war bereits weit nach Mittag, als der Wald sich endlich lichtete und sich vor dem ungleichen Paar eine hügelige, trockene grau-rote Landschaft auftat, nur hin und wieder unterbrochen von einigen Baumgruppen. Und über all dem stand die Mittagssonne und brannte mit ungehinderter Kraft auf sie herab. Demzufolge musste auf diesem Teil der Halbkugel gerade Sommer sein.

„Ein paar Wolken wären jetzt nicht schlecht“, murmelte Zac.

„Es könnte schlimmer sein. Stellen Sie sich vor, dies wäre ein Wüstenplanet wie Tatooine... oder ein Eisplanet wie Ilum...“

„Oder ein Wasserplanet wie Kamino... wie lange, bis wir ertrinken würden?“, führte Zac die Liste mit beißendem Sarkasmus fort.

Der Commander grinste. „Sie überraschen mich. Ich dachte, Sie hätten in etwa so viel Humor wie ein wütender Bantha.“

Zac sparte sich die Antwort und nahm stattdessen seinen Helm ab, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Irgendwie musste der Absturz die Klimatisierung seiner Rüstung beschädigt haben... Commander Zaith warf ihm einen kurzen Blick zu - es sah fast so aus, als wolle sie nachprüfen, ob es ihm gut ging.

„Ich komme zurecht“, knurrte er. „Das hier ist gar nichts gegen diese Wüstensimulation...“

„Aha...“

„Und ich werde nicht weiter drauf eingehen. Machen wir lieber, dass wir vorankommen.“

Sie nickte und verzichtete darauf, weiter nachzuhaken. Stattdessen beschleunigte sie ihr Schrittempo, und die beiden ungleichen Weggefährten setzten ihren Weg durch die Hügellandschaft fort.

Endlich - nach einer Zeit, die dem immer ungeduldiger werdenden ARC-Trooper endlos erschien - erreichten sie die Siedlung. Da die Tage und Nächte auf diesem Planeten kürzer waren als auf Coruscant, dämmerte es bereits, als der Klon und seine Jedi-Kommandantin sich hinter einer Baumgruppe auf die Lauer legten.

Die Siedlung selbst bestand aus einem kleineren Dorf und einem davor aufgestellten Militärlager. Im Lager, zwischen den Plastoidbauten und den ersten Häusern des Dorfes, marschierten mehrere B1-Kampfdroiden mit ihren typischen, skelettartigen Körpern und langen, dünnen Gesichtsplatten umher, die Blastergewehre in den künstlichen Klauen haltend.

Hin und wieder ließ sich ein Mensch, ein Skakoaner oder ein Neimoidianer sehen, doch das Bild beherrschten eindeutig die Kampfdroiden.

„Mir gefällt das nicht“, murmelte A-21. „Das sieht eindeutig nach einer Überzahl aus. Nicht, dass mich ein ordentlicher Kampf abschrecken würde, aber das da...“

„... bedeutet, dass wir in Schwierigkeiten stecken“, vollendete der Commander seinen Satz. „Ich weiß. Mir gefällt es noch weniger. Droiden sind etwas Seltsames... sie haben ein Bewusstsein und sind in der Macht präsent, gleichzeitig aber irgendwie nicht wirklich ein Teil von ihr. Ich kann ihre Aura erfühlen, aber ihr Bewusstsein nicht beeinflussen.“

„Sie wissen, dass ich davon nichts verstehe?“

Ein vages Lächeln huschte über ihr hellzimtfarbenes Gesicht. „Ja... ich wollte damit nur sagen, dass ich uns vor den Droiden nicht verbergen kann.“

„Osik“, fluchte Zac. „Dann müssen wir es eben anders versuchen...“

„Wie? Haben Sie eine Idee?“

Der Advanced Recon Commando fürchte nachdenklich die Stirn. „Hm... wir können da nicht reinmarschieren, ohne sofort Alarm auszulösen. Die Bewohner dieses Dorfes da stören sich anscheinend nicht an den Seps hier, also fällt die Option, dort Unterstützung zu suchen, weg.“

„Was dann...?“

Zac warf ihr einen scharfen Blick zu. „Ich dachte, Geduld wäre den Jedi heilig.“

„Ja, daran arbeite ich noch.“

A-21 grinste schwach. „Ich dachte an ein Ablenkungsmanöver“, fuhr er schließlich fort. „Wir lösen den Alarm am anderen Ende des Lagers aus, und während die Droiden dort nach Feinden suchen, werden wir in das Lager selbst vordringen und uns die Ersatzteile besorgen.“

„Ja, aber dafür müssen wir die Droiden erstmal ablenken.“

„Ich habe einige Thermal detonatoren und EMP-Granaten retten können. Ich kann das übernehmen, Sie sind ohnehin im direkten Nahkampf eher zu gebrauchen als ich. Ich kann Ihnen den Rücken freihalten, während Sie und der Droide die Ersatzteile stehlen.“

„Ich verstehe nicht, was Erdrei sagt. Nicht, ohne den Bordcomputer.“

„Haben Sie Flimsiplast? Ich kann Ihnen die Übersetzung aufschreiben.“

Sie nickte und kramte eine Folie und einen Stift aus ihrem Rucksack. Rasch kritzelte Zac die benötigten Ersatzteile auf die Folie und reichte sie ihr schließlich. Kiardra warf einen Blick auf die Aurebesh-Schriftzeichen und nickte dann.

„Okay, danke“, sagte sie. „Wann geht’s los?“

Zac warf einen Blick auf das Lager. Es hatte keinen Sinn, noch länger zu warten, sie lagen schließlich schon eine Standard-Stunde auf der Lauer und es wurde immer dunkler. „Jetzt. Droiden werden

nicht müde, wir schon. Wenn wir noch länger warten, sind wir bald zwei rote Flecken in der Landschaft.“

Langsam richtete er sich auf. Auch der Commander erhob sich. Für einen Augenblick trafen sich ihre Blicke. Und für einen Augenblick glaubte Zac, in ihren Augen etwas Ungewohntes, Irritierendes zu erkennen... Sorge.

„Zac“, sagte der Commander, offenbar um einen festen Klang ihrer Stimme bemüht, was ihr nicht ganz gelang, wie ihm auffiel. „Viel Glück, und möge die Macht mit Ihnen sein.“ Sie zögerte kurz. „Und seien Sie vorsichtig.“

Also tatsächlich. Sorge. Um ihn. Plötzlich war es, als würde sich seine Sicht verschieben. Sie war nicht mehr der unerfahrene, aber bemühte Commander, nicht mehr die manchmal so unnahbare, erschreckend gelassene Jedi, ja nicht einmal mehr die leicht reizbare, impulsive junge Frau. Sie war...

Zac fühlte sich überrumpelt. Aber gleichzeitig erwachte der wilde Wunsch in ihm, dieses Vertrauen,

dass sie nun offenbar in ihn setzte, nicht zu enttäuschen. *Sie* nicht zu enttäuschen.

„Sie auch“, sagte er knapp, da er wirklich keine Ahnung hatte, was er darauf erwidern sollte. „Und tun Sie mir einen Gefallen, und bleiben Sie am Leben, okay?“, fügte er schließlich hinzu.

Sie nickte. Sehr ernst, noch immer mit diesem Ausdruck der Sorge im Gesicht.

Zac griff nach seinem DC-17m Waffensystem und rüstete es mit dem Panzerbrecher-Aufsatz aus. Mit einem letzten Blick zurück machte er sich auf den Weg. Er würde so viel Ärger wie nur möglich machen.

Und er würde überleben.

Im Lager des Feindes

Kiandra wartete angespannt und versuchte dabei, die Sorge um diesen sturköpfigen, unberechenbaren Klon in

einen Teil ihres Bewusstseins zu verbannen, wo sie sie nicht von dem ablenken konnte, was sie zu tun hatte.

Zac würde seinen Teil erledigen, so wie sie den ihren. Es half nichts, jetzt in Sorge um ihn beinahe zu zerfließen.

Distanz bewahren, ermahnte sie sich.

Ihre Muskeln spannten sich an. Bald, sie musste nur Geduld haben.

Im hinteren Teil des Lagers schien nun ein Tumult auszubrechen. Irgendetwas - eine Explosion - ließ die Droiden wild herumlaufen und dann auf den Ort der Unruhe zu rennen. Das schrille Heulen von Blasterwaffen erklang. Kiadra sprang auf und schob das Stück Flimsiplast in ihren Gürtel.

So schnell und leise sie konnte, rannte sie auf das Lager zu und trat in den Schatten zwischen den Plastoidbauten. Ihre Hand zuckte nach dem Lichtschwert und umschloss es fest. Sie musste sich beeilen, schnell sein... sie wusste ja nicht, wie lange Zac sich

gegen die Droiden halten konnte, und ihn zurück zu lassen kam nicht in Frage.

Neben einem der Plastoidbauten schien sich eine Art improvisierter Landeplatz für Raumjäger zu befinden, jedenfalls erkannte sie dort mehrere Jäger unterschiedlicher Bauart. Die meisten waren Droidenjäger, die wohl beschädigt waren, wie es aussah, aber es gab auch einen Delta-7B-Aethersprite Sternjäger - auf jeden Fall geklaut - und einen BTL-B Y-Flügel Sternjäger - der wahrscheinlich genauso gestohlen war wie der Jedi Sternjäger. Beide waren ebenfalls schwer beschädigt. Hier in der Nähe mussten doch irgendwo Ersatzteile zu finden sein. Sie warf einen Blick auf R3-D5, der ausnahmsweise still war.

„Erdrei, scann die Umgebung nach den Ersatzteilen“, bat sie ihren Astromech.

Der kleine Droide piepte zustimmend und fuhr seine Antennen aus. Kiardras Hand umschloss das Lichtschwert. Gefahr lag in der Luft, schwang in der

Macht. Sie erwartete fast, von einem Haufen B1-Kampfdroiden überfallen zu werden. Die „Klappergestelle“, wie die Klontruppen sie liebevoll umschrieben, waren für einen Jedi zwar keine allzu große Bedrohung, aber in großer Anzahl konnten sie doch jede Menge Ärger machen.

Erdrei hatte offenbar etwas entdeckt, denn er trillerte aufgeregt. Kiadra eilte zu ihm hinüber. Ein Plastoidschuppen... ob sich darin wohl die Ersatzteile befanden? Nun, sie würde es nie herausfinden, wenn sie nicht nachsah. Ihr Lichtschwert zündete, die azurblaue Klinge aus reiner Energie schoss aus dem zylinderförmigen Griff hervor.

Schnell hatte Kiadra ein Loch in die Außenwand des Schuppens geschnitten. Mit einem letzten Rundblick stieg sie durch das Loch in das Innere. Es war stockdunkel hier. Kiadra versenkte sich in der Macht und nutzte sie, um ihre Nachtsicht zu stärken. Ersatzteile. Säuberlich aufeinander gestapelt und in Regalen verstaut.

Vor dem Schuppen piepste Erdrei ungeduldig und ein wenig verloren. Kiadra atmete tief durch, griff mit der Macht nach dem kleinen Droiden und hob ihn in den Schuppen.

Der Droide drehte sich ein wenig, piepte und rollte dann auf eines der Regale zu. Die junge Padawan folgte, begutachtete die Ersatzteile und wünschte, sie wüsste, welches davon mit einem ARC-170 Sternjäger kompatibel war. Zac hatte ihr zwar aufgeschrieben, was sie brauchte, aber die Namen sagten ihr nicht wirklich etwas...

„Sind das die richtigen Teile?“, fragte sie den Droiden.

Erdrei trillerte zustimmend. Kiadra atmete tief durch. Verdammte Droiden. Sie berührte eines der Ersatzteile. „Das hier?“

Ein Trillern. Bejahend.

Kiadra nahm das Teil vom Regal und wiederholte die Prozedur so lange, bis ein hüfthoher Haufen Ersatzteile vor ihr lag. Sie seufzte. Wie sollte sie das

bloß alles transportieren? Sicher, die Macht würde helfen, aber sie konnte sich nicht *immer* konzentrieren. Die Möglichkeit, in einem der gestohlenen Jäger von hier zu fliehen, bestand nicht - so beschädigt wie diese waren. Nein, die Ersatzteile mussten zum ARC-170 Jäger gebracht werden. Zac und Erdrei konnten ihn doch sicher reparieren... oder?

Plötzlich, als hätte jemand in ihrem Kopf einen Schalter umgelegt, spannten sich ihre Muskeln an und das Lichtschwert sprang wie von selbst in ihre Hand. Die blaue Energieklinge schoss aus dem Griff hervor und sumgte leise.

Erdrei trillerte nervös. Das Gesicht eines B1-Kampfdroiden - die typische, längliche schmale braungelbe Schädelplatte - schob sich in ihr Sichtfeld. Die mechanische Stimme des Droiden schnitt wie ein Vibromesser durch die Luft.

„Jedi! Schnappt sie euch!“

Ein Blasterblitz schoss heulend auf die zu. Kiadra schwang das Lichtschwert und deflektierte ihn, sprang

mit einem Salto aus dem Loch und ließ ihre Waffe nach unten fahren. Das B1-Modell wurde sauber in der Mitte durch geteilt.

Aber die Gefahr war noch nicht gebannt. Sie spürte die starre Aura von mindestens fünfzehn weiteren Droiden um sich herum. Und alle - ausnahmslos alle - hatten ihre Blaster auf sie gerichtet. Keiner von ihnen zögerte, auf sie zu schießen. Kiadra ließ ihr Lichtschwert wirbeln, schwang es mit präzisen, durch die Macht geleiteten Bewegungen, und deflektierte einen Blasterschuss nach dem anderen.

Ihr Herz hämmerte ihr gegen die Rippen, sein Schlagrhythmus schmerzte. Sie lenkte die Macht in ihre Arme und Beine, schmetterte zwei Blasterblitze ab und schoss mit atemberaubender Geschwindigkeit auf den nächststehenden B1 zu, ihr Lichtschwert zuckte in einem blauen Bogen und hackte ihn entzwei.

Von allen Seiten zuckten rot leuchtende Blasterblitze heran, und Kiadra versenkte sich noch tiefer in der Macht, um sich gegen den Beschuss verteidigen zu

können. Mit einem kraftvollen Hieb schlug sie einen weiteren Droiden mitten durch. Doch es waren immer noch jede Menge Droiden übrig, und obwohl Kiadra alles gab, geriet sie in arge Bedrängnis. Sie war erst eine Padawan, die Kontrolle über die Macht fiel ihr oft noch schwer. Sie besaß nicht die Erfahrung, die Weisheit und die Ruhe eines Jedi-Ritters oder gar eines Jedi-Meisters. Bis sie dahin kam, würde es noch einige Jahre Studium und intensives Training benötigen.

Meister, ich könnte jetzt wirklich Eure Hilfe gebrauchen, dachte sie, einen weiteren Blasterblitz abwehrend. Sie stieß sich vom Boden ab und lenkte die Macht in ihre Beine. Der hohe Sprung verwirrte die Droiden. Als Kiadra wieder aufkam und ihr Lichtschwert in einem *Sai tok* auf den am nächsten stehenden Droiden herab fahren ließ, waren die B1-Modelle für einen Augenblick konfus. Sie waren nicht zu kreativem Denken fähig - alles, was sie taten, richtete sich streng nach ihrer Programmierung. Droiden waren berechenbar - und ihr Denken genauso starr wie ihre Aura.

Kiardra machte sich dies zunutze. Drei Droiden fielen, in ihre Einzelteile zerlegt, auseinander. Fünf waren Schrott, aber die übrigen zehn feuerten bereits wieder tödliche Partikelstrahlen auf sie ab.

„Großartig“, murmelte sie. Ihr Atem kam stoßweise. Langsam aber sicher schlich sich Panik in ihr Gemüt und wühlte ihr Innerstes auf. Ihre Kontrolle über die Macht entwich ihr, wie die Luft aus einem Reifen. Nein, in diesem Augenblick war Kiadra Zaith ganz und gar nicht gelassen.

Okay, ganz ruhig. Es hilft gar nichts, wenn ich jetzt in Panik ausbreche. Ich bin eine Jedi. Die Macht ist mit mir. Sie atmete zitterig ein und langsam wieder aus. Langsam wich sie zurück, beschrieb dabei einen Kreis. Ein Blasterblitz zuckte heran. Die Macht warnte Kiadra zu spät, und die junge Zabrak rettete in diesem Augenblick nur ein beherzter Sprung zur Seite. *Es gibt keine Gefühle, nur Frieden. Es gibt keine Unwissenheit, nur Wissen. Es gibt keine Leidenschaft, nur Gelassenheit. Es gibt keinen Tod, nur die Macht.*

Es half tatsächlich. Sie wurde wieder ruhiger. Ihr Atem ging wieder gleichmäßig. Kiadra parierte einen weiteren Blasterblitz und versenkte sich in der Macht. Sie rief sich das Bewusstsein jedes Wesens in ihrer Umgebung in den Sinn. Die starren Auren der Droiden, die pulsierenden Auren der organischen Befehlshaber der Droiden, die den Tumult ebenfalls bemerkt hatten und nun aufgescheucht durcheinander liefen und Befehle bellten.

Kiadra stellte sich vor, wie die Droiden zurückflogen, und streckte eine Hand nach ihnen aus. Eine unsichtbare Welle warf sie um. Kiadra schoss vor, ihr Lichtschwert zuckte ein paar Mal auf, ein Mal, zwei Mal, drei Mal. Bevor die Droiden sich wieder erheben konnten, war sie bereits ein gutes Stück entfernt und ließ ihr Lichtschwert zucken. Blau schwirrte es durch die Luft und deflektierte die Blasterblitze.

Plötzlich lief etwas wie ein Ruck durch ihr Bewusstsein. Unwillkürlich umschloss sie den zylinderförmigen Griff ihres Lichtschwertes fester. Das

war... sie konzentrierte sich auf die Macht und versuchte, den Ursprung zu erspüren.

Eine Mischung aus wilder Entschlossenheit und unterdrückter Panik schlug ihr entgegen. Sie wusste sofort, zu wem dieses Bewusstsein gehörte. Es war einzigartig unter denen der Droiden und ihrer organischen Befehlshaber.

Zac!

Und er war in Gefahr.

Die Jedi achten jedes Leben, in jeder Form. Sie sammelte ihren Willen und stieß die Droiden erneut mit einem Machtstoß zurück, wirbelte herum und sprintete los. Sie lenkte die Macht in ihre Beine, und hoffte voller banger Angst, dass sie noch nicht zu spät kommen würde.

Die Höhle des Krayt-Drachen

Zac war ein Profi. Er hatte solche Szenarien hundert Mal geübt. Er wusste, wie er sich unter Beschuss zu verhalten hatte, und er war im bisherigen Verlauf des Krieges schon öfter in ähnliche Situationen geraten.

Dennoch war es diesmal anders.

Er hätte durchbrechen können. Aber er war hier, um dem Commander den Rücken freizuhalten und die Blechbüchsen abzulenken, also musste er bleiben. Und darauf vertrauen, dass seine ARC-Rüstung ihm wieder mal den Arsch rettete. Er war darauf trainiert worden, alleine zurechtzukommen. Das hier war kein Problem.

Aber diesmal konnte er nicht den Rückzug antreten und sich in Sicherheit bringen, wenn es selbst für ihn und seine sorgfältig trainierten Fähigkeiten zu heiß wurde. Er konnte nur ausharren und hoffen, dass sich der Commander beeilte.

Der Advanced Recon Commando kauerte hinter einer der Plastoidbauten, vor sich eine Kiste aus

Durastahl, und feuerte aus seiner Deckung tödliche Partikelladungen ab, um die Kampfdroiden auf Distanz zu halten. Er hatte bereits ein Dutzend erledigt, aber dieses Lager war größer, als er angenommen hatte.

Er war wild entschlossen, zu überleben, und wenn möglich auch dem Commander irgendwie das Leben zu retten. Er brauchte das Mädchen, um hier weg zu kommen. Und in gewisser Weise war dieses Gefecht erregend. Auch wenn er eingekesselt zwischen einem Dutzend B1-Kampfdroiden saß und halb darauf wartete, dass ihm die Munition ausging. Selbst dann wäre er nicht wehrlos. Ein Advanced Recon Commando war niemals wehrlos.

Er hatte noch die Handblaster, den Karabiner, die Vibroklinge und mehrere Thermal detonatoren und EMP-Granaten. Und zur Not konnte er auch mit seinen bloßen Händen eine gewaltige Zerstörung anrichten.

Zwei weitere Droiden klappten zusammen, und Zac feuerte immer noch. Er war ein Advanced Recon Commando, die Elite der Klonarmee. Wenn die Droiden

glaubten, sie hätten leichtes Spiel, würde er sie eines Besseren belehren.

Er traf den nächsten Droiden in die dürre Brust und streckte den folgenden mit einem präzisen Schuss nieder. Noch einen. Und noch einen. Er dachte nicht einmal daran, den Finger vom Abzug zu nehmen. Das wäre sowieso dämlich gewesen.

Jeder Schuss war ein Treffer. Jeder Schuss ein weiterer schrottreifer Droide. Enorme Treffsicherheit, eine ruhige Hand und ein kühler Kopf selbst inmitten eines Gefechts. Er kannte seine Stärken, und er wusste, dass er gut war. Es war keine Eitelkeit, es war einfach die Wahrheit.

Eine Gruppe Kampfdroiden näherte sich seiner Position, flankiert von zwei B2-Superkampfdroiden. Sie feuerten aus allen Rohren rotes Blasterfeuer auf ihn ab.

Klasse. Eine ganze Gruppe Klappergestelle.

Er erlaubte sich ein breites Grinsen, griff sich einen der Thermaldetonatoren, die er bereit gelegt hatte, und

warf ihn mit beängstigender Präzision in die Droidenformation. Die Explosion erfolgte keine Sekunde später, grell leuchtend, und zerfetzte und verschmorte die anrückenden Droiden.

Irgendwo - ganz in der Nähe - erschütterte eine Explosion die Umgebung, und Zac spürte, wie sich seine Muskeln anspannten. Vielleicht wurde es Zeit, die Position zu wechseln. Ein bewegliches Ziel war schwerer zu treffen. Er sah sich rasch um. Es rückten bereits mehrere Kampfdroiden an, im perfekten Gleichschritt, ein Musterbild der Präzision.

Ein Anblick, der auf viele andere vielleicht einschüchternd gewirkt hätte, aber Zac war nicht wie viele andere. Er wusste, was er zu tun hatte. Droiden waren tödlich, sie waren präzise... aber sie waren auch dumm und unflexibel. Der ARC wusste das. Er griff sich eine EMP-Granate und schleuderte sie in Richtung der Droiden.

Mit einem Satz hechtete er aus seiner Deckung und sprintete auf den nächsten Plastoidbau zu, schoss

im Rennen zwei B1-Kampfdroiden nieder und trat die Tür zu dem Schuppen ein. Mit einem Satz war er drinnen und sah sich um. Es sah aus wie die Unterkunft irgendeines wichtigen Befehlshabers. Er schnaubte verächtlich.

Man mochte von den Jedi halten, was man wollte, aber sie waren nicht so... so dekadent und selbstgefällig wie diese Neimoidianer, die die Frechheit hatten, sich Offiziere der Droidenarmee zu nennen. Und das hier sah haargenau aus wie ein Quartier eines dieser aufgeblasenen *hu'tuune*.

So schnell er konnte, verrammelte er die Tür und schob die schweren Luxusmöbel so davor, dass sie ihm optimale Deckung boten und einen so schmalen Durchlass ließen, dass höchstens zwei B1-Kampfdroiden auf einmal eindringen konnten.

Dann verschanzte er sich hinter der breiten Couch, legte den Blaster an und wartete.

Und er brauchte nicht lange zu warten.

Die provisorische Barriere explodierte in einem Hagel aus Plastoidsplittern, und Zac war dankbar dafür, dass ihn sein Helm und die Couch vor dem Splitterhagel schützten. Systematisch eröffnete er das Feuer. Kampfdroide um Kampfdroide klappte zusammen und zersplitterte zu Droidenschrapnell, als er die Blechbüchsen mit seinem DC-17m Waffensystem niederschoss.

Die Droiden fielen übereinander und bildeten eine hübsche Barriere. Zac grinste breit. Nacheinander zerstörte sein DC-17m die Droiden, seiner präzisen Schießkunst hatten sie nichts entgegen zu setzen. Diese B1-Modelle waren nicht nur dumm und berechenbar, sie waren auch noch miserabel gepanzert. Umso besser für ihn.

Ein Blasterblitz sengte ein Loch in die Lehne der Couch, nur ein paar Zentimeter von seinem Gesicht entfernt. Der ARC fluchte leise, zielte sorgfältig und schoss den Übeltäter von den Beinen. Wütend schoss er noch zweimal hinterher - nur um sicher zu gehen -

und feuerte einen weiteren Blasterblitz auf einen heranrückenden B1 ab.

Dämliche Droiden. Jedes Kleinkind hätte gewusst, was es tun musste, um den Überlegenheitsvorteil wieder zu erlangen. Einen Detonator rein werfen, das Gerümpel beiseite räumen oder sich einen anderen Eingang suchen beziehungsweise erschaffen. Aber diese Droiden waren nicht für Finesse konzipiert worden. Sie waren fürs Töten geschaffen, und nur fürs Töten.

Zac schoss grimmig einen weiteren B1-Kampfdroiden über den Haufen, dann noch einen und noch einen. Die Klappergestelle schossen zwar ihre Blastergewehre nach ihm ab, aber sie waren selbst zum Zielen zu dumm. Und sie konnten ihn hinter der Couch nicht sehen. Noch nicht.

Er war im Vorteil.

„Was geht hier vor?“, rief plötzlich eine scharfe Stimme über den Lärm der heulenden Blaster hinweg.

„Klone, Sir!“, antwortete die mechanische, blecherne Stimme eines Kampfdroiden.

„Sie sind ins Lager eingedrungen?“

„Da drin!“ Zac konnte unmöglich sagen, ob es derselbe Droide wie vorhin war, der diese Antwort gab.

„Wie viele?“

„Einer, Sir.“

„Einer?“, die Stimme klang aufgebracht, ungläubig. Zac grinste schadenfroh. Das kam davon, wenn man sich mit minderwertigem Gerümpel umgab. Diese Blechbüchsen konnten ja nicht mal richtig schießen. „Warum ist er dann noch nicht tot? Man sollte doch meinen, dass ihr mit einem einzelnen, einfachen Klon besser fertig werdet!“

Zac schnaubte. Einfacher Klon, ja? Offenbar war diese Person dort noch nie einem Advanced Recon Commando begegnet. Wurde Zeit, dass sich das änderte. Er beobachtete den Fremden durch das Bild, das sein Rangefinder ihm auf den Visor übertrug. Der Neuankömmling war jedenfalls *kein* Droide, so viel stand fest. Er war ein kräftiger Mann, mit scharfen Gesichtszügen und kurzgeschorenen Haaren, vielleicht

um die dreißig Jahre alt, und schwer bewaffnet. Die Rüstung, die er trug, sah ebenfalls ganz passabel aus.

Okay, *der* war auf jeden Fall besser gepanzert und ausgerüstet als diese Droiden.

Und besser zielen konnte er auch, denn nun richtete sich ein Blastergewehr genau auf den ARC - obwohl das Sofa dem anderen die Sicht auf ihn versperrte. Und diesmal wusste Zac, dass ihn vielleicht nicht einmal mehr seine Rüstung retten konnte. Der Mann war ganz offensichtlich ein Krieger. Er strahlte Autorität und Selbstbewusstsein aus.

Endlich mal ein würdiger Gegner für A-21.

Wer war das? Der Kommandeur dieser Seps?

Zac starrte das Bild des Anderen auf dem Visor seines Helms an. Sein Atem klang ihm unnatürlich laut in den Ohren. Er hatte keine Angst vorm Sterben. Man hatte ihn darauf vorbereitet. *Rechne nicht damit, besonders alt zu werden. Du wirst vermutlich irgendwo auf dem Schlachtfeld verrecken, bevor du alt und grau*

bist. In dem Augenblick spürte Zac etwas völlig anderes.

Das lähmende Gefühl von etwas, dass er nicht kannte, dass sich aber nach diesem Zustand anfühlte, den Jango Fett immer als *Versagen* bezeichnet hatte. Jetzt wusste er, warum Fett dieses Gefühl so sehr verabscheut hatte... es war *scheußlich*.

Der Separatist grinste ihn an, als er einen kurzen Blick um die Couch herum riskierte. Zac umklammerte sein DC-17m, streckte den Arm vor und zielte um die Lehne der Couch herum auf seinen Gegner. Jetzt kam es wohl ganz darauf an, wer zuerst abdrückte. Er wusste das, der Krieger ebenfalls. Für beide gab es kein Entrinnen, bis einer schoss.

„Räumt dieses Gerümpel weg“, knurrte der Krieger die Kampfdroiden an.

Die Droiden gehorchten sofort, und kurz darauf war Zac seiner Deckung beraubt. Er zögerte keine Sekunde, richtete seinen DC-17m auf seinen Gegner. Und der richtete sein Blastergewehr auf den Klon.

Das war nicht länger Patt. Das war nur noch *osik*. Ein riesiger Haufen *osik*.

Wenn er abdrückte, würden die Droiden schießen. Wenn er nicht abdrückte, würde es sein Gegner tun. Früher oder später.

„Okay, Klon. Steck dein Spielzeug weg und du bleibst am Leben“, knurrte der Krieger.

Der Advanced Recon Commando dachte nicht daran. Wenn er schon sterben musste, würde er wenigstens sein Gegenüber mitnehmen. Vielleicht erkaufte er so seinem Commander ein paar wertvolle Minuten. Der Tod eines Jedi war kein akzeptabler Verlust.

Und dieses Ablenkungsmanöver war seine Idee gewesen. Er würde jetzt keinen Rückzieher machen. Er nicht. Er grinste unter seinem Helm. Jetzt würde sich wohl bald zeigen, wer hier die bessere Rüstung trug.

Zac bemerkte am Rande, dass sein Herz seinen Rhythmus beschleunigt hatte und er schwitzte. Jetzt hatte er tatsächlich Angst vor dem Tod. Aber

gleichzeitig erwachte in ihm der wilde Wunsch, zu überleben. Irgendwie. Es ging nicht mehr um den Commander, nicht mehr um das Entkommen von diesem Planeten, nicht mehr um seine Brüder in der Großen Armee in der Republik. Es ging nur noch um ihn, darum, seine Haut zu retten - irgendwie.

Seine Muskeln spannten sich an.

„Waffe fallenlassen!“, bellte der separatistische Soldat.

Zac feuerte. Alles oder nichts.

Sein Gegner sprang irgendwie noch schnell genug aus dem Weg und schoss nun ebenfalls. Zac wünschte sich eine Deckung und warf sich flach zu Boden. Der Blasterstrahl verfehlte ihn um Haaresbreite. Er sprang auf, schoss und stürmte in Richtung einer der Kampfdroiden. Als der nächste Blasterstrahl heran schoss, stieß er den B1 in den Weg des tödlichen Blitzes.

„Erschießt ihn!“, befahl der feindliche Kommandant.
„Los, ihr hirnlosen Blechköpfe, knallt ihn ab!“

Rund zehn Blastermündungen richteten sich auf den Klon.

So eine osik! Das war gar nicht gut.

Wie schnell konnte er sich bewegen, wie viele Schüsse konnten seine Rüstung und sein persönlicher Schild absorbieren, bevor er den Löffel abgeben musste? Wie viele konnte er abknallen, bevor es ihn erwischte?

Komm schon. Du hast es gewusst, dein Leben ist kurz und es wird gewaltsam enden. Wie es aussieht, genau hier.

Blasterblitze zuckten heran... und ein blauer Blitz fuhr vor ihm herab, deflektierte den tödlichen Partikelstrahl und schickte ihn gegen den Droiden zurück. Ein Lichtschwert zuckte, spaltete nacheinander zwei Droiden. Von einer unsichtbaren Kraft zurückgestoßen, flogen zwei Droiden gegen die Wand.

Zac zögerte nicht. Zwei Schüsse später waren die B1-Modelle nur noch Schrott.

„Alles okay, Zac?“, rief ihm der Commander über das Geheul der Blastergewehre zu.

„Jetzt schon. Perfektes Timing!“

Sie hieb einen weiteren Droiden entzwei, Zac erledigte den nächsten. Der Separatistenkommandant stieß einen Fluch aus und feuerte seinen Blaster ab. Die Jedi schwang ihr Lichtschwert und lenkte die Blasterblitze ab. Zac grinste.

Er zielte, drückte ab und schoss. Volltreffer! Das kam davon, wenn man keinen Helm trug.

„Haben Sie die Ersatzteile?“, fragte er.

„Ich hab sie gefunden. Eine Idee, wie wir sie hier wegbringen?“

„Hier muss es doch irgendwie Gleiter oder so was geben.“

„Sie sind unbezahlbar, Zac. Machen wir, dass wir von hier verschwinden.“

Zac stimmte ihr stumm zu. Es war höchste Zeit dazu.

Flucht

Kiardra konzentrierte sich und hob die Ersatzteile mit der Macht in den Gleiter. Angespannt wartete sie darauf, dass noch mehr Droiden anstürmten, aber der Gegenangriff blieb aus. Die Kampfdroiden mochten vielleicht dumm sein, aber ihre organischen Befehlshaber waren es offensichtlich nicht. Ein Haufen zerstörter Droiden musste die Separatisten davon überzeugt haben, dass ein Gegenangriff sich nicht lohnte - nicht, wenn sie überleben wollten.

„Zac? Haben Sie was zu essen gefunden?“

Der ARC-Trooper trat aus einem der Plastoidbauten. Er nickte knapp. „Insofern haben wir Glück gehabt, dass die Droiden von Organischen kommandiert werden.“

„Schaffen Sie das Zeug hierher.“

Zac verschwand erneut in dem Plastoidschuppen und Kiadra ließ das letzte Ersatzteil auf dem Rücksitz des Gleiters landen. Erschöpft hob sie eine Hand und

wischte sich den Schweiß von der Stirn, rieb sich die Augen. Sie war wirklich todmüde. Ihre Sinne, einschließlich ihres Machtsinns, schienen verschleiert. Sie fragte sich, ob Zac genauso müde war wie sie.

Irgendetwas war da... in der Nähe. Kiadra blinzelte, aber das Gefühl verschwand nicht. Spielten ihr ihre übermüdeten Sinne wieder einen Streich?

Etwas traf sie an der rechten Schulter, wirbelte sie herum und riss sie zu Boden. Kiadra blieb nur noch die Zeit, einen kurzen Schmerzensschrei auszustößen. Jetzt spürte sie es, als hätte der Schmerz sie wachgerüttelt. Eine kleine Gruppe Kampfdroiden näherte sich ihr, im absoluten Gleichschritt. Kiadra versuchte, sich aufzusetzen, aber der Schmerz nahm ihr die Kraft.

„*Fierfek*“, flüsterte sie. Nicht einmal die Macht stand ihr jetzt bei. Ihre Konzentration war durch den Schmerz und die wachsende Panik, die sie überkam, vollkommen zerstört. Sie tastete nach ihrem Lichtschwert... aber es steckte nicht mehr in ihrem Gürtel. Sie musste es fallen gelassen haben...

Ein paar Schüsse aus einem Blaster waren zu hören, es folgte das Klappern von zusammenbrechenden Droiden. Kiadra blinzelte durch den Schleier vor ihren Augen. Ein behelmter Kopf schob sich in ihr getrübbtes Sichtfeld, und dann wurde der Helm abgenommen und Kiadra sah in ein Gesicht, das so aussah wie drei Millionen andere auch... aber das ihr dennoch ganz anders vorkam.

„Commander?“, die Stimme drang wie durch einen Nebel zu ihr. Auch diese Stimme war eine Stimme wie drei Millionen andere sie auch besaßen... „Kiadra?“

Kiadra stöhnte leise. Leise sickerte die Bedeutung dieses zweiten Wortes zu ihr durch. Er hatte sie bei ihrem Namen genannt. Zum ersten Mal war sie nicht nur der *Commander* oder der *Padawan* für ihn, sondern... sie selbst.

„Es geht schon“, sagte sie schwach und versuchte, den Schmerz zu verdrängen. Darin war sie gut. Normalerweise. Aber jetzt konnte sie es nicht. Sie schielte zu ihrer Schulter, zu der riesigen Brandwunde,

und schluckte. Das sah übel aus. Vielleicht konnte selbst ihre angeborene Schmerzresistenz gegen so große, ernste Wunden nichts ausrichten...

„Ich habe solche Wunden schon vorher gesehen, Kiadra. Spielen Sie es bloß nicht runter. Tapferkeit ist schön und gut, aber jetzt wirklich unangebracht. Ich werde das versorgen.“

Von irgendwoher zog er eine Flasche Bactaspray hervor, kratzte die versengten Stoffstücke aus der Wunde - was Kiadra einen weiteren Schmerzenslaut und ein geknurrtes „Fierfek!“ entlockte - und sprühte dann großzügig Bacta auf die Wunde. Kiadra biss die Zähne zusammen. Das Zeug wirkte vielleicht Wunder, aber es brannte auch wie Feuer auf der Haut. Schließlich legte ihr einen Verband an, mit offensichtlich geübten Bewegungen, und verstaute alles wieder in seinem Medpack.

„Danke“, murmelte sie und ließ zu, dass er ihr aufhalf.

Zac wandte den Blick ab, offenbar wusste er nicht, was er sagen sollte. „Kein Problem“, er klang mit einem Mal unsicher. Kiadra warf ihm einen Seitenblick zu. Das war sie von ihm gar nicht gewohnt...

Kiadra klammerte sich am Gleiter fest, und beobachtete, wie Zac sich bückte und etwas aufhob. Ein schlanker, etwas über handlanger Zylinder. Ihr Lichtschwert! Wortlos reichte er es ihr und verschwand dann kurz in dem Plastoidschuppen, um kurz darauf beladen mit Bündeln zusammengeschnürter Vorräte wieder zu kommen.

Er warf die Pakete auf den Rücksitz.

Kurz traf sein Blick den ihren. „Alles okay?“

Er klang immer noch unsicher. Kiadra lächelte schwach. Eigentlich war er gar kein so übler Kerl... und vielleicht war es gar nicht so schlecht, dass er ihre Befehle nicht immer gehorsam ausführte... vielleicht brauchte sie jemanden, der ihr beibrachte, wie man es richtig macht.

Kiardra stieg in den Gleiter, wobei sie versuchte, ihren rechten Arm nicht zu bewegen. Zac schwang sich auf den Fahrersitz, legte sich sein DC-17m auf den Schoß und fummelte ein wenig an der Steuerung herum, bis der Gleiter ansprang und abhob.

Auf dem Rücksitz, eingeklemmt zwischen den Ersatzteilen, piepte R3-D5 leise.

„Ruhen Sie sich etwas aus“, empfahl Zac, während er den Gleiter beschleunigte und immer weiter vom Boden abheben ließ, ihm vom Lager fortsteuerte und dabei so aussah, als könnte er nichts besser als das...

Kiardra verlagerte ihr Gesicht, so dass die Lehne nicht gegen ihre verletzte Schulter drückte, und betrachtete schweigend das Profil ihres Begleiters... etwas hatte sich verändert. Von den Spannungen, die einst zwischen ihnen geherrscht hatten, war nichts mehr zu spüren. Stattdessen nahm sie jetzt so etwas wie Respekt von ihm wahr. Und eine Verbundenheit, die zuvor nicht existiert hatte.

Und dabei war es erst zwei Tage her, dass sie ihn weit weg gewünscht hatte. Seltsam, wie lange ihr diese Zeit jetzt erschien. Es schienen zwei Jahre gewesen zu sein.

Die Nachtluft blies ihr ins Gesicht, zauste ihr dunkelrotes Haar und ließ sie zur Ruhe kommen. Kiadra wusste, was hinter diesem Nachthimmel lag. Was die funkelnden Sterne am Himmel waren. Aber er war trotzdem ein seltsam erhebender Anblick. Er vermittelte zumindest die Illusion von Frieden.

Kiadra blinzelte, aber ihre Lider wurden dennoch immer schwerer. Schließlich gab sie den Kampf gegen die Müdigkeit auf. Zac würde sie schon wecken. Und sie brauchte den Schlaf...

Etwas berührte sie an der Schulter. „Aufwachen. Wir sind da und ich könnte Ihre Hilfe gebrauchen.“

Kiadra schlug blinzelnd die Augen auf. Tatsächlich... es kam ihr vor, als hätte sie gerade mal zwei Sekunden die Augen geschlossen.

Sie richtete sich auf und stieg aus dem Gleiter.

„Wie geht's der Schulter?“

„Äh...“, sie bewegte vorsichtig den rechten Arm, hob die Schulter... „Viel besser. Danke.“

„Tolles Zeug, dieses Bacta“, sagte Zac. „Können Sie das Zeug aus dem Gleiter heben?“

„Ich... denke schon, ja“, sagte Kiadra und hoffte, dass es wirklich so war. Aber sie war entspannt und ausgeruht, eigentlich sollte es funktionieren. Sie konzentrierte sich auf die Ersatzteile und levitierte sie mit der Macht langsam aus dem Gleiter und neben den ARC-170 Sternjäger.

Erdrei piepte aufgeregt und rollte auf seinen kleinen Rädern um den hüfthohen Berg Ersatzteile herum.

„Er meint, er kann die beschädigten Bereiche auf dem Display anzeigen, so dass wir wissen, wo was fehlt oder kaputt ist, damit wir es reparieren können“, übersetzte Zac. „Ein Glück für Sie, dass ich das reparieren kann. Nur gegen die verbogenen Flügel kann ich nichts tun...“

„Aber ich“, sagte Kiardra. „Treten Sie zurück, ich will nicht, dass Sie so einen Flügel ins Gesicht bekommen.“

Sie atmete tief durch und versenkte sich in der Macht. Sie spürte sie so klar wie nie zuvor, als hätte sie endlich den Frieden gefunden, den ein Jedi brauchte, um vollkommen zu sein. Sie hob die Hände und umschloss die verbogenen Flügel mit ihrem Willen, konzentrierte sich nur auf ihre Aufgabe und sonst auf nichts.

Langsam bogen die Flügel sich in ihre alte Lage zurück, und obwohl Kiardra der Schweiß auf die Stirn trat und diese Anwendung der Macht ihre ganze Konzentration forderte, ließ sie nicht nach, bis sie es geschafft hatte. Endlich.

Meister Hol wäre stolz auf mich, dachte sie, während sie den Jäger betrachtete. Jetzt musste er nur noch repariert werden.

Heimkehr

Zac setzte das letzte Ersatzteil ein und trat zurück. Der Jäger sah vielleicht nicht neu aus, aber wenn der Astromech recht hatte, funktionierte er jetzt wieder einwandfrei. Er warf einen Blick auf den R3, der ein bestätigendes Trillern ausstieß.

„Der Jäger ist soweit“, meldete er Kiadra.

Die Zabrak schloss kurz die Augen. „Ja... das ist er. Gute Arbeit, Zac.“

„Geht's Ihnen besser?“, fragte Zac, während er die Kanzel des Jägers öffnete und sich das Display ansah. Alles okay. Der Jäger war startklar.

„Ja, danke.“ Sie verstaute die Vorräte und stieg ein. „Wollen Sie noch was essen, bevor wir von hier verschwinden?“

„Kann ich auch unterwegs“, sagte Zac. Er ließ sich auf dem Pilotensitz nieder. „Spielen Sie den Kanonier oder wollen Sie Kopilot sein?“

Sie grinste. „Kopilot.“

Zac nickte und schloss die Kanzel mit einem Knopfdruck. Sie schnallten sich an. Der ARC warf seinem Commander - Kiadra - einen knappen Blick über die Schulter zu. Sie kam ihm irgendwie anders vor als vor drei Tagen, als sie hier abgestürzt waren. Auf angenehme Art und Weise anders.

Es war dasselbe Gefühl, dass er gehabt hatte, kurz bevor er losgegangen war, um das Ablenkmanöver zu starten. Er wusste instinktiv, dass er in ihr nie wieder die unerfahrene Padawan-Kommandantin sehen würde, obwohl sie das wohl noch eine Weile lang sein würde.

Er startete die Repulsoraggregate und ließ den Jäger abheben. Unter ihnen schrumpfte der Wald, die Hügelandschaft, der Planet zusammen. Zac steuerte den Jäger durch die Wolkenschichten und durchstieß schließlich die Atmosphäre. Kurz darauf hatte sie das Weltall wieder.

Er gab die Koordinaten ihres Zielortes in den Navcomputer ein, griff nach dem Hyperraumhebel und zog ihn an sich. Sterne verzerrten sich zu Streifen und

verwandelten sich schließlich in den blauen, fleckigen Hyperraum. Zac lehnte sich zurück.

„Wollen Sie jetzt was essen?“, fragte Kiadra.

„Wär' keine schlechte Idee. Wir haben ohnehin sonst nichts zu tun.“

„Eben“, sagte sie und reichte ihm etwas von den gestohlenen Vorräten. Zac packte seine Ration aus und begann zu essen. Das Zeug schmeckte eindeutig besser als diese Rationsriegel...

Eine Weile aßen sie einfach nur schweigend. Zac warf einen Blick auf das Display. Es würde noch etwas dauern, bis sie ihr Ziel erreichten.

„Wir sind eigentlich gar nicht so verschieden“, brach Kiadra schließlich das Schweigen. „Wir haben beide einen ziemlichen Dickschädel und hören lieber auf uns selbst als auf andere.“

„Stimmt.“

„Vielleicht haben wir uns deswegen nicht verstanden. Da kann man sich ja nur die Köpfe stoßen. Ich... das war jedenfalls lehrreich.“

„Für uns beide“, stimmte Zac zu.

„Was hat es Sie gelehrt?“

„Dass Sie einmal einen guten Commander abgeben werden.“

„Danke“, sie klang erfreut. „Mich hat es gelehrt, dass ich öfter auf Sie hören sollte.“ Ein schwaches Lächeln entstand auf ihren Lippen. „Wir zwei geben ein gutes Team ab, meinen Sie nicht?“

Zac dachte daran, wie sie sich im letzten Moment zwischen ihn und diesen Blasterstrahl geworfen und den Schuss mit ihrem Lichtschwert abgewehrt hatte. Wie sie zusammen den Jäger repariert hatten... er musste zugeben, dass er es alleine wohl nicht geschafft hätte.

„Da ist was dran“, bejahte er.

„Halten Sie die Jedi immer noch für fehlbar?“

„Ja“, sagte Zac unverblümt. „Machen Sie sich nichts draus.“

„Tue ich nicht.“

„Darf ich Sie was fragen?“

„Nur zu.“

„Wie wird man so?“

„Wie?“ Sie klang verwirrt.

„So unheimlich ruhig und gelassen“, führte er aus. „Ich bin jetzt schon mehreren Jedi begegnet, und sie sind alle so... entspannt. Das kommt mir nicht normal vor. Ich meine, ich bin darauf trainiert worden, einen kühlen Kopf zu behalten und konzentriert zu sein, aber die Jedi sind mehr als das.“

Kiandra grinste. „Jahrelange Übung, Meditation und das gelegentliche Wiederholen des Jedi-Kodex.“

„Wie lange sind Sie schon ein Jedi?“

„Ich war... ein dreiviertel Jahr alt, als man mich zum Orden brachte“, sagte sie. „Ich kenne gar nichts anderes als den Orden und die Jedi dort.“

„Also kennen Sie Ihre Eltern gar nicht?“

„Nein. Ich weiß nicht mal, ob ich von Iridonia oder einer der zabrakischen Kolonien stamme...“ Sie zuckte die Achseln. „Der Orden ist meine Familie... zumindest ist er das, was ich am ehesten als Familie bezeichnen

würde. Zuerst war ich Jüngling und dann...“, sie spielte mit dem Zopf, der an ihrer rechten Seite auf ihre Schulter fiel, „als ich zwölf war, wurde ich von Meister Hol als Padawan angenommen.“

„Sie haben sich das nicht ausgesucht.“

„Nein. Aber was soll ich sonst tun?“

„Sind Sie *gerne* ein Jedi?“

Sie zögerte kurz, als würde sie die Frage überraschen. „Ich schätze schon, ja. Es ist manchmal hart, aber... ich habe das Gefühl, das Richtige zu tun, verstehen Sie? Ich kann etwas erreichen. Das ist schon eine Menge wert.“

„Hm...“

„Darf ich *Sie* jetzt etwas fragen?“, fragte Kiadra.

Zac nickte langsam. „Schießen Sie los.“

„Wie kommen Sie damit zurecht, dass man Sie... als austauschbar betrachtet. Als eine Art... organischen Droiden?“

Er zuckte die Achseln. Darüber hatte er nicht wirklich nachgedacht. Aber er hatte immer gewusst,

dass er nicht geringer war als andere Menschen. Nur, dass ihm noch niemand so direkt ins Gesicht gesagt hatte, dass man das in ihm sah. Einen organischen Droiden. Eine Maschine. Vielleicht sogar weniger als das.

„Es ist nicht richtig“, sagte er schließlich. „Aber ich weiß nicht, wie es sich anfühlt, als Mensch gesehen zu werden.“

„Ich sehe Sie als Mensch“, sagte Kiadra nachdrücklich. Offenbar meinte sie es ernst. „Und ich bin ganz sicher nicht die einzige... Was werden Sie tun, wenn der Krieg vorbei ist?“

Zac atmete langsam aus. Er hatte erwartet, dass sie dieses Thema früher oder später anschnitten würde.

„Ich glaube nicht, dass ich dann noch leben werde.“

„Angenommen, Sie überleben.“

„Ich weiß es nicht“, gestand Zac.

„Haben Sie je daran gedacht, sich ein Leben aufzubauen? Einem gewöhnlichen Job nach zu gehen? Eigene Credits zu verdienen?“

„Das ist unmöglich. Ich altere zu schnell.“

Sie schluckte sichtlich und sah rasch weg. „Tut mir leid. Daran hatte ich nicht gedacht.“

„Dachte ich mir. Aber ich werde schon einen Kaminoaner finden, den ich dazu zwingen kann, etwas dagegen zu unternehmen.“

Sie wandte ihm wieder ihr Gesicht zu. Ihre Blicke trafen sich.

„Wenn Sie je die Gelegenheit dazu bekommen“, sagte sie und ihre Stimme klang fest und entschlossen, „lassen Sie mich Ihnen dabei helfen, ja?“

Der blaue, gefleckte Himmel des Hyperraums verwandelte sich abrupt in Streifen, die rasch zu Sternen schrumpften. Vor ihnen schwebte die Kugel eines Planeten im All und rotierte langsam um seine Achse. Und davor, unweit ihrer Position, schwebte eine

kleinere Flotte - drei Venator-Sternzerstörer, eine Handvoll Fregatten und zwei größere Kreuzer.

Sie hatten ihr Ziel erreicht. Der ARC-170 Sternjäger schoss auf den mittleren der Venator-Sternzerstörer zu. Kiadra wirkte nervös, sie rutschte auf ihrem Sitz hin und her.

„Könnten Sie bitte aufhören, herum zu hampeln?“, knurrte er. Dieses Herumgerutsche machte auch ihn ganz nervös.

„Ich kann Meister Hol spüren“, sagte sie aufgeregt. „Er lebt!“

„Schön für Sie“, brummte Zac.

Sie hatten die halbe Strecke zum Sternzerstörer zurückgelegt, als das Bordkomm ansprang und eine Stimme aus dem Lautsprecher drang.

„Anfliegender Jäger, bitte identifizieren Sie sich!“

„Hier ist Lieutenant A-zwei-eins, ich bringe Ihnen Commander Zaith zurück“, erwiderte Zac. Es fühlte sich seltsam an, seine Kennnummer zu benutzen. Nicht,

nachdem man ihn die ganze Zeit mit seinem Spitznamen angesprochen hatte...

Namen waren etwas Tolles. Sie gaben einem das Gefühl, ein Individuum zu sein.

„In Ordnung. Wir öffnen Ihnen jetzt den Hangar. Landeerlaubnis erteilt.“

„Sie bringen mich nach Hause?“, zischte Kiadra und funkelte ihn an.

„Tue ich doch, oder?“ Er grinste. „Schließlich fliege ich den Jäger.“

Sie verengte die Augen. „Dafür lasse sie eine Woche zum Polieren von Astromechdroiden abstellen“, sagte sie leise.

„Versuchen Sie's“, erwiderte der Advanced Recon Commando belustigt.

Der Hangar war jetzt direkt vor ihnen. Zac ließ den Jäger sinken und landete ihn sicher auf dem Hangardeck. Über ihnen schloss sich der Hangar wieder. Zac öffnete die Kanzel und stieg aus.

Kiardra folgte ihm. Ihre Schritte hatten sichtlich an Schwung gewonnen, sie schien Mühe zu haben, nicht einfach loszurennen. Zac folgte ihr langsamer. Seine Gedanken waren bereits bei einer ausgiebigen Dusche und einer gründlichen Rasur.

„Kiardra? Lieutenant? Ich erwarte Sie auf der Brücke!“, erklang die Stimme von General Hol aus Kiardras Kommlink.

Sie wandte sich halb zu ihm um. „Auf in die Schlacht?“, fragte sie mit einem Funkeln in den Augen.

„Schätze schon“, erwiderte er lustlos.

„Sie sind nicht scharf drauf, was?“

„Kein Stück“, bejahte er.

Sie stiegen in den Turbolift und fuhren hinauf zur Brücke. Zac warf der Padawan einen kurzen Blick zu. Ihr Gesichtsausdruck schwankte zwischen freudiger Erwartung und nervöser Angespanntheit. Zumindest stand sie still und nervte nicht damit, wie ein eingesperrtes Nexu im Kreis zu gehen.

Die Tür des Turbolifts glitt mit einem leisen Zischen auf und gab den Weg zur Brücke frei. General Hol - Kiardras Meister - stand mit diesem furchtbar gelassenen Gesichtsausdruck da und nickte den beiden Neuankömmlingen zu. Ein würdevolles, kurzes Neigen des Kopfes.

Kiardra beeilte sich nicht, sie ging gemessenen Schrittes auf den Jedi zu. Ihr Gesicht war eine starre Maske. Sie wirkte beinahe so unheimlich wie General Hol. Zac graute vor dem Tag, an dem sie ihre Normalität verlieren würde, um ebenso ruhig und gelassen und... würdevoll zu werden.

„Meister“, ihre Stimme klang fest. „Ich dachte, Ihr wärt tot... wie konntet Ihr entkommen?“

„Es gelang mir gerade noch rechtzeitig, mit meinem Abfangjäger zu entkommen, bevor die *Blitz* zerstört wurde. Allerdings musste ich mich in der Macht abschirmen, da ich befürchtete, alleine zu verwundbar und ein leichtes Ziel zu sein... und wir wissen beide,

dass dort draußen neben zwei Sith-Lords noch eine Dunkle Jedi lauert, die uns töten will.“

„Ich bin froh, Euch lebend zu sehen.“

„So wie ich. Es gab einen Augenblick, da glaubte ich, man hätte dich wie den Rest der Staffel abgeschossen.“

„Der Rest der Staffel?“, Kiardras Gesicht verlor jegliche Farbe. „Alle tot?“

„Die Realität des Krieges“, meinte Zac in neutralem Tonfall. Allerdings begann er selbst unwillkürlich, im Kopf nachzurechnen, wie viele genau sie verloren hatten. Das Ergebnis war selbst für ihn erschreckend. Vielleicht färbte Kiardras Mitgefühl langsam auf ihn ab...

„Ja, bedauerlicherweise“, General Hols Stimme klang genauso neutral, aber es kam dem ARC so vor, als bedauerte er nicht wirklich den Verlust so vieler Männer. Sie waren nur Klone. *Nur Klone*. Zac ballte unwillkürlich die Hände zu Fäusten und kämpfte gegen das Verlangen an, diesem gleichgültigen Jedi eine zu knallen. Es war eine Sache, den Tod von Männern in

Kauf zu nehmen, um den Krieg zu gewinnen - aber eine ganz andere, sie von vornherein als austauschbar, als *minderwertig* anzusehen... nur, weil sie geklont waren.

Der Jedi richtete seinen ruhigen Blick auf ihn. „Sie haben scheinbar noch immer keinen Respekt gelernt, Lieutenant?“ Seine Stimme klang kühl, unpersönlich.

„Nein“, sagte Zac und verschränkte die Arme vor der Brust. „Habe ich auch nicht vor.“

„Falls Sie mir den Verlust dieser Klone vorwerfen wollen - es war Ihre Idee, die Staffel zu verlassen, nicht meine. Hätten Sie meinen Befehlen gehorcht..“

„... wäre ich jetzt genauso tot wie der Rest und ihre Padawan ebenso“, entgegnete Zac stur. „Ich bedauere den Verlust der Staffel, aber es war *Ihr* selbstmörderischer Plan, der diese Jungs in den Tod geschickt hat, nicht meiner.“

Arath Hol zog die Brauen zusammen. „Jedenfalls habe ich entschieden, Sie rekonditionieren zu lassen. Sie haben ihre Befehle verweigert und sich als Gefahr

für die Blitzstaffel, die Truppenmoral und für das Leben meiner Padawan erwiesen.“

Kiardras Blick wanderte zwischen ihm und ihrem Meister hin und her, und er konnte sehen, wie ihr Gesicht noch bleicher wurde. Und schließlich einen so harten Ausdruck annahm, wie er ihn bei ihr noch nie zuvor gesehen hatte. Sie wirkte, mit den kleinen spitzen Hörnchen an der Stirn und diesem durastahlharten Gesichtsausdruck, weniger wie eine Padawan als vielmehr wie der Commander, der sie sein sollte...

„Nein“, sagte sie plötzlich. „Das könnt Ihr nicht tun, Meister.“

General Hol wirkte überrascht. „Warum nicht? Er hat auch *deinen* Befehlen nicht gehorcht, Kiadra. Du musst einsehen, das Ungehorsam ein Luxus ist, den ich bei meinen Männern nicht brauchen kann.“

„Ja, er hat mir nicht gehorcht, aber... das war gut so. Ich wäre tot, wenn er es getan hätte. Mehr noch, ich bin nur seinetwegen jetzt hier. Ich verdanke diesem

Mann mein Leben.“ Sie holte tief Luft. „Es geht nicht darum, dass er Befehle befolgen soll. Es geht darum, dass ich von ihm lernen kann, ein guter Commander zu werden. Ich habe Fehler gemacht, und ich will sie nicht wiederholen. Aber das werde ich vielleicht, wenn Ihr ihn wegschickt. Und dann verliere ich noch mehr Männer. Dieses Risiko bin ich nicht bereit, zu tragen.“

„Woher der Sinneswandel, Padawan? Du hast mich früher immer gebeten, ihn versetzen zu lassen.“

„Ja, Meister, das stimmt. Aber ich wollte nie, dass er stirbt. Und damals habe ich mich... für unfehlbar gehalten. Und ich habe Zac nicht gekannt. Ich bin bereit, die Verantwortung für ein Regiment zu übernehmen, und ich will Zac als meinen Adjutanten. Ich weiß, dass wir ein gutes Team abgeben.“

Zac war überrascht. Es war völlig neu für ihn, dass sich jemand für ihn einsetzte. Sein Blick glitt über Kiardras entschlossenes Gesicht. Sie meinte es vollkommen ernst.

„Dieser Klon lässt sich nicht kontrollieren, Kiadra.“

„Das will ich auch gar nicht. Nicht mehr“, sie verschränkte die Arme vor der Brust. „Und nennt ihn nicht *Klon*, er hat einen Namen.“ Zac konnte sehen, wie es unter der Oberfläche brodelte. Was auch immer ihr Aufenthalt auf Toqua bei ihr ausgelöst hatte, Zac gefiel es. Sie strahlte jetzt genau die Selbstsicherheit und Autorität aus, die ein guter Kommandant brauchte. „Zac... was sagen Sie? Wollen Sie mir helfen, ein guter Commander zu werden?“

Das war weder ein Befehl noch eine Forderung, nur ein einfaches, ehrliches Angebot. „Ja. Ich denke, das kann ich tun. Solange Sie nicht vergessen, ab und zu auf mich zu hören... und mich meinen Fähigkeiten entsprechend handeln zu lassen.“

General Hol seufzte. Sein Blick wanderte zwischen seiner Padawan und dem Advanced Recon Commando hin und her. Zac genoss es, mit anzusehen, wie der Mann mit sich rang.

„In Ordnung“, seufzte er schließlich. „Ich schätze, es schadet nicht, wenn du lernst, Verantwortung zu

übernehmen, Kiardra. Und was Sie begriff... *Zac*... Sie haben Glück gehabt. Enttäuschen Sie mich nicht noch einmal, denn das nächste Mal werde ich nicht mehr gnädig gestimmt sein.“

„Ich werde *sie* nicht enttäuschen“, sagte Zac und wusste genau, dass der General wusste, wen er damit meinte.

Arath Hol nickte stirnrunzelnd. Er schien völlig zu vergessen, sie nach ihren Erlebnissen auf dem Planeten zu befragen, und Zac erinnerte ihn nicht daran. Der General begab sich auf die zweite Brückenebene und ließ die beiden allein.

Kiardras und seine Blicke trafen sich. „Kommen Sie“, sagte Kiardra und konnte ein zufriedenes Grinsen offenbar nicht verbergen. „Ich glaube, wir brauchen beide eine Dusche und was zu essen.“

„Hört sich gut an.“

Und als das ungleiche Paar aus einer Padawan und einem ARC-Trooper erneut in den Turboluft stieg,

wusste Zac endlich, was aus ihm und Kiadra geworden war.

Freunde.

ENDE